

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

201 (22.7.1936)

Ausgabe A
Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Preis 2,20 M. zusätzlich 30 Pf. Trägergeld. Vollständig abgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Preis monatlich 1,70 M. zusätzlich Postgebühren oder Trägergeld. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgenszeitung. Abbestellungen müssen bis höchstens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe“ für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Bretten, Rastatt, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau“ für die Amtsbezirke Rastatt-Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau“ für die Amtsbezirke Offenburg, Rastatt, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder Verlegenheiten besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Vorkaufung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unter der Bezeichnung „Verdachtsblätter“ oder „Sonderblätter“ gegenständlichen Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unrichtige oder übertriebene Nachrichten übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Landesausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Mittwoch, den 22. Juli 1936

10. Jahrgang / Folge 201

Einzelpreis 10 Pf.
Anzeigenpreis lt. Preisliste, Nr. 40: Die 15 get. Millimeterzeile (Reihenweite 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pf. Kleine einpaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 10 get. 85 Millimeter breite Zeile 6 Pf. Werbungsanzeigen n. Preisliste für Anzeigenblätter: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr vorm. Sonntagausgabe: 10 Uhr vorm. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Renlagshaus Kammerstr. 1b, Fernnr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfach, Nr. 2988. Girokonto: Stadt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Adress-Vertrieb: Karlsruhe, Kammerstr. 1b, Adress-Vertrieb, Fernnr. 7930. Postfachkonto: G. B. B. Karlsruhe, Kammerstr. 2935. — Anzeigenannahme: Geschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anstalt, Karlsruhe i. B., Kammerstr. 1b, Fernnr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsfach 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Druck: Carl v. 11-12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhofs 6570/71.

Der Führer wird Olympia eröffnen

Die Olympische Fackel in Athen eingetroffen — Günstige Lage des Haushalts des Landes Baden

Das Programm für die Eröffnungsfeier

Es ist alles bereit, die olympischen Tage können beginnen

* Berlin, 21. Juli. Das Organisationskomitee der Olympischen Spiele hielt unter dem Vorsitz von Dr. Lewald eine Arbeitsbesprechung ab, an der Staatssekretär Pfundtner, Generalmajor Busch, Generalleutnant Reitel, Oberstleutnant von und zu Giffa und Stadtrat Spielwog teilnahmen. Generalsekretär Dr. Diem beschloß sich in einem Vortrag mit zahlreichen Einzelfragen, die Vorbereitung der olympischen Tage, Major Feuchtinger gab sodann einen umfassenden Überblick über den Eröffnungsabend der Olympischen Spiele, den 1. August.

Bestgottesdienst und Gefallenenehrung

Am 8 Uhr früh veranstaltet das Wachregiment Berlin großes Begehen. Die Truppe wird auf dem normalen Marschweg um 8 Uhr das Brandenburger Tor erreichen und unter den Linden bis zum Zeughaus und zurück marschieren. Kurz vor 10 Uhr werden die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees und die anderen Ehrengäste (die Präsidenten der nationalen olympischen Komitees und der internationalen Sportverbände) vom Ehrenstand in ihren Hotels abgeholt und zum Gottesdienst geleitet, der um 10 Uhr im Dom und in der Schwabstraße beginnt. Nach Schluß des Festgottesdienstes versammeln sich die Ehrengäste an der Schlossbrücke und begeben sich zum Ehrenmal unter den Linden, wo sie den im Weltkrieg Gefallenen ein kurzes Gedenken weihen und mit dem Kommandanten von Berlin, General Schaumburg, anschließend den Vorbeimarsch des Ehrenbataillons abnehmen.

Das Eintreffen der Fackelstaffel

Von hier aus begeben sie sich zu Fuß ins Alte Museum, wo sie vom preussischen Ministerpräsidenten Generaloberst Göring als Hausgäste empfangen werden. 25 000 Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend haben sich in der Zwischenzeit im Parkanlagen zu einem Zug angeordnet, dem die Ehrengäste von der Freitreppe des Alten Museums aus als Zuschauer beizutreten. Um 12.50 Uhr trifft von der Wilhelmstraße her über die Linden die Fackelstaffel ein. Das olympische Feuer wird auf einem im Parkanlagen errichteten Altar bis in die Nachmittagsstunden genährt, um 15.50 Uhr wird es von hier aus zur Eröffnungsfeier im Stadion weitergetragen.

Empfang der Ehrengäste beim Führer

Um 13 Uhr begeben sich die Ehrengäste zum Palais des Reichspräsidenten, wo der Führer und Reichskanzler sie empfangen. Gegen 15 Uhr beginnt die Anstalt der Ehrengäste über die prächtig geschmückte Treppenhalle durch Charlottenburg hindurch zum

Reichssportfeld. Die Wagen fahren im 25-Kilometer-Tempo durch das 10 Kilometer lange Spalier. Der Führer wird zum Schluß fahren.

Auf dem Paradeplatz hat schon von 13 Uhr an die Aufstellung der Aktiven begonnen. Erfrischungen und Musik werden ihnen das unvermeidliche Warten erleichtern. Eine Salubrität der Wehrmacht nimmt zu beiden Seiten des Glodenturms Aufstellung. Nachdem der Führer am Glodenturm eingetroffen ist, begibt er sich zusammen mit dem Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees Graf de Baillet-Latour und dem Präsidenten des deutschen Organisationskomitees, Staatssekretär a. D. Dr. Th. Lewald, durch die von den Aktiven freigelegene Gasse zum Marathontor hinüber. Fansaten, die von 30 Bläsern vom Glodenturm gelassen werden, begleiten seinen Weg. Nach dem Eintreffen des Führers im Marathontor nehmen 60 auf den Tritten des Marathontores aufgestellte Fanfarenbläser das Signal auf, und während sich der Führer durch den Innenraum zu seiner Loge begibt, werden sie von dem großen, im Innenraum aufgestellten Orchester abgelöst, das den Fackelmarsch von Richard Wagner spielt.

Die Eröffnungsfeier

Wenn der Führer seinen Platz erreicht hat, ertönen das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Mit der Olympiasinfonie von Herbert Windt wird anschließend die eigentliche Feier eingeleitet.

Während die olympische Fackel die Spiele einleitet, steigen rings umher auf dem Firt des Stadions langsam die Flaggen der beteiligten Nationen auf. Es beginnt der Einmarsch der Nationen, Griechenland an der Spitze, Deutschland am Schluß. Circa 40 Minuten dauert der Aufmarsch. Die Wettkämpfer nehmen Aufstellung. Anschließend werden die Geleitworte Baron de Coubertins, des Begründers der Spiele, verkündet. Der Präsident des Organisationskomitees, Exa. Lewald, hält eine Ansprache, die er mit der Bitte an den Führer schließt, die Spiele zu eröffnen.

Der Führer eröffnet die Spiele, die große Flagge steigt am Hauptmast hoch, Fansaten ertönen, Salutsschüsse ertönen, 80 000 Briefstaben schwirren hoch und tragen die Botschaft des Geschehens in alle Welt.

Richard Strauß dirigiert die von ihm geschaffene olympische Symphonie. Wenn ihre Töne verklungen sind, trifft am Dittor die Fackelstaffel ein. Das Feuer wird durch den Innenraum zum Marathontor getragen und das Flammenbecken entzündet. Dann tritt der Marathonsieger von 1896, der griechische Bauer Spiridon Loui, aus dem Kreise der Mannschaften hervor, geleitet von dem Bürgermeister von Athen, Kokias. Sie übergeben dem Führer den am Vortage von Olympia herbeigebrachten Delzweig, das Symbol des olympischen Sieges.

Der olympische Eid

Darauf folgt die Leistung des olympischen Eides in der üblichen Form. Das „Hallelujah“ von Hindel leitet zum Schluß über. Die Fackelträger treten wieder ein, und der Abmarsch beginnt. Nach den Aktiven wird auch der Führer das Stadion verlassen, und damit — gegen 6 Uhr — hat die Eröffnungsfeier ihr Ende gefunden.

Der Bürgerkrieg in Spanien

Von
E. von Ungern-Sternberg

Moskau hat seine Visitenkarte in Spanien abgegeben. Seit Monaten lag das Land in schweren Zudungen. Morde, Streiks, Attentate zeugten von der revolutionären Unterwürfung. Die Folgen sind nicht abzuschätzen. Spanien befindet sich im blutigen Bürgerkrieg.

Noch sind die Nachrichten widersprüchlich, die das Radio im Ausland verbreitet. Bald sind es die Sender der Madrider Regierung, bald die der Befreier, die den Aether beherrschen. Man indessen auch noch mancher Irrtum in der Einzelbeurteilung der tatsächlichen Verhältnisse vorliegen, so ist doch eins sicher, daß sich Spanien offenbar die rote bolschewistisch-anarchistische Herrschaft nicht länger gefallen lassen will, die es bereits an den Rand des Chaos geführt hatte.

Die Anfechtung gegen die Madrider Regierung hat in der spanischen Marokko-Zone ihren Anfang genommen. Dort in den verschiedenen Garnisonen steht die spanische Fremdenlegion, die sich im Gegenstoß zur französischen, zu gut zwei Dritteln aus geborenen Spaniern zusammensetzt. Stark monarchistisch gefärbt, war sie noch 1934 während des Aufstandes in Valencia und in Asturien der Schrecken der Marxisten aller Schattierungen. Da Spanisch-Marokko bei diesem Aufstande eine so große Rolle spielt, mag darauf hingewiesen werden, daß nur Ceuta und Melilla direkt der spanischen Oberhoheit unterliegen. Das übrige weite Gebiet von Spanisch-Marokko ist Schutzgebiet und untersteht dem Kalifa, einem Verwandten des Sultans in Fes, der seine Residenz in Tetuan hat. Der Kalifa verfügt über eigenes Militär, das sich aus Arabern, Berbern und Negern zusammensetzt. Diese Soldaten tragen eine halbspanische Uniform, dazu aber den Turban und den weiten marokkanischen Mantel. Außer diesen Truppen befinden sich, eingeschlossen die Fremdenlegion, etwa 40 000 spanische Soldaten im marokkanischen Gebiet.

Die spanischen Revolutionäre haben verschiedentlich Versuche unternommen, ihre rote Propaganda auch auf afrikanischen Boden herüberzutragen. Es ist ihnen auch gelungen, in Larache und Tetuan Unruhen hervorzurufen, die aber bald durch die örtlichen Behörden unterdrückt wurden und in der Garnison eine heftige Reaktion auslösten. Bekanntlich ist die afrikanische Küste von Spanien nur durch die schmale Meerenge getrennt. Man sieht von Gibraltar und von Algeiras deutlich die Häuser von Ceuta. Ein Schiff überquert die Straße von Gibraltar in ungefähr einer Stunde. Es war für die spanischen Truppen in Marokko also nicht schwer, in kürzester Zeit auf der gegenüberliegenden Küste in Algeiras oder in Malaga zu landen, um auch dort die Macht an sich zu reißen.

Der kommandierende General der Kanarischen Inseln Franco, ein Bruder des berühmten spanischen Fliegers, der als erster von Suella nach Buenos Aires über den Ozean flog, hat sofort das Oberkommando über die aufständischen Truppen übernommen und ihnen durch seine Autorität eine feste Obergewalt gegeben, die zuerst scheinend fehlte. Es soll harte Kämpfe gegeben haben. Aber die zur Regierung stehenden Formationen haben den Vormarsch Francos nicht aufzuhalten vermocht. In Gilmarchen ging es weiter auf Sevilla. Die Hauptstadt Andalusiens wurde gleichfalls nach blutigen Schermühen genommen. Balladolid ergab sich den Befreier. An der Ostküste Spaniens haben die Aufständischen, denen sich die örtlichen Garnisonen angeschlossen, Valencia und, wie es heißt, im Norden auch Burgos besetzt.

Es ist mehr eine Geste der Verzweiflung, ja unerhörter Leichtfertigkeit, wenn die noch bestehende Regierung jetzt die syndikalistischen, anarchischen und bolschewistischen Organisationen bewaffnet, um sie dem vordringenden Militär entgegen auf die Schlachtbühnen zu senden. Maßnahmen dieser Art bedeuten nur die Organisation des Bürgerkrieges im breitesten und unheilvollsten Umfang.

Es wiederholt sich auch hier wieder das traurige Bild früherer spanischer Revolutionen. Die Führer des roten Aufstrebens, die die Syndikate bewaffnet haben, befinden sich zum Teil schon auf der Flucht ins Ausland, während die verführten Massen für sie kämpfen müssen. Meldungen aus Fernbesagen, daß zahlreiche kommunistische Abteilungen nach einer Schicksalsreise in San Sebastian heimlich in die Berge geflüchtet sind und die französische Grenze zu erreichen verlustig. Einige sind vorläufig von der französischen Grenzwehr verhaftet worden. Ungeheuren Eindruck hat es gemacht, daß sich auch der General Sanjurjo, früherer Oberkommandierender der 86-

Moskaus Einmischung bewiesen!

Angeheuerliches aktives Eingreifen Moskaus in den spanischen Bürgerkrieg

* Lissabon, 21. Juli. Der Moskauer Rundfunk hat in einer für Spanien bestimmten Sendung in spanischer Sprache an die Bevölkerung Spaniens einen Aufruf gerichtet und sie aufgefordert, sich zu bewaffnen und den Aufständischen schärfsten Widerstand zu leisten. Der Moskauer Aufruf wird hier als erneuter Beweis für das aktive Eingreifen der Bolschewisten in die innerpolitischen Verhältnisse anderer Länder gewertet.

Wie hier ferner bekannt wird, soll bei der Beschießung von Ceuta auch ein mit zwei Geschützen bewaffneter russischer Deltandampfer unter der Sowjetflagge teilgenommen haben.

Man fragt sich, ob die Moskauer Herren den Kopf gänzlich verloren haben und von panischem Schrecken erfaßt wurden, als sie von der Gegenrevolution in Spanien hörten, oder ob sie sich ihrer Sache so sicher fühlen, daß sie alle Vorkehrungen getroffen haben, die Tatsache, daß der Moskauer Sender mit einem Aufruf in spanischer Sprache aktiv in den Bürgerkrieg in Spanien eingreift, ist so ungeheuerlich, daß selbst die besten Freunde Moskaus hier fassungslos werden. Und wenn es sich bewahrheitet, daß die Deltandampfer unter der Sowjetflagge gar noch das Feuer gegen die Aufständischen eröffneten, dann steht die Welt vor der offenkundigen Tatsache, daß Moskau nunmehr den Krieg der Komintern im Ausland nicht einmal offiziell zu tarnen sucht, sondern die Maske des Pazifismus fallen läßt. Diese moskowitzischen Kriegshandlungen und Einmischungen in Spanien sind so offenkundig und frech, daß sie von niemand mehr beschönigt werden können. Die jüdische Haß, Blutgier und Angst hat sich hier selbst ein Schnippen geschlagen — und der ganze ungeheuerliche rote unterirdische Krieg, der die Welt besonders in den letzten Jahren immer mehr in Unruhe und Unordnung versetzt, ist grell am Tageslicht geäuert. Diese völkerrechtverletzenden Maßnahmen der moskowitzischen Weltrevolutionäre beweisen eindeutig die Nichtigkeit und Notwendigkeit der deutschen Politik und der nationalsozialistischen warnenden Aufklärung. Während man in Prag mit Pomp den Geburtstag Titusins feiert, während die hohe Politik in Genf und in Paris offiziell um die Achse Moskau sich dreht und sich um die Salonfähigkeit der roten Jaren bemüht, rufen diese Bürgerkriegshandlungen in Moskau durch den Rundfunk den spanischen Arbeiter und Bürger unter die Waffen und heben ihn mit feurigen Worten auf zum Bruderkrieg.

Wie wohl Herr Eden diese Selbstentlarung der Sowjets diesmal entschuldigen mag? Ob Westeuropa noch nicht merkt, welche Stunde geschlagen hat? Man ist ja abgelenkt auf Deutschland herumgeritten mit dem unbegründeten Vorwurf der Einmischung in fremde Angelegenheiten. Moskau hat jetzt ein Exempel statuieren, wie man das macht. Wir sind gespannt auf die flammenden Proteste aus Paris und aus London, und gar auf die Anklagechrift Genfs!

R. R.

Morgen Dreimächte-Besprechungen

Führer-Konferenz erst im Oktober? — Immer noch französisch-englische Meinungsverschiedenheiten

Drahtbericht unseres Londoner Vertreters

S. D. London, 22. Juli. Die Dreierkonferenz wird morgen, den 23. Juli, in London stattfinden. Das heißt endlich fest. Aber ihr Programm hat offensichtlich bis zum letzten Augenblicke unklar geblieben. Das angekündigte Kommissariat konnte erst am Dienstag der Öffentlichkeit übergeben werden, weil immer noch Streitpunkte zwischen der britischen und der französischen Regierung ausgeklärt werden mußten. Es hat folgenden Wortlaut:

„Zu Anfang an den Meinungsäustausch, den das in Genf am 4. d. M. veröffentlichte Kommuniqué über eine spätere Zusammenkunft der an der Vereinbarung vom 14. März beteiligten Mächte ankündigt, haben die Regierungen von Frankreich, Belgien und Großbritannien samt ihrer Delegierten abzuhalten. Das Ziel dieser Zusammenkunft wird sein, die Lage zu prüfen und die geeigneten Mittel zu suchen, um dem von den drei Mächten erhobenen Wunsch, den Frieden Europas durch eine spätere Regelung zu festigen, Folge zu geben.“

An der Ueberbrückung der Standpunkte haben die Beteiligten mehr als zwei Wochen gearbeitet. Daraus schließt man hier, daß die Luft breit genug war, um bereits die Abfassung eines Kommuniqués über die Ankündigung der Konferenz wesentlich zu erleichtern. Die britische Regierung wünscht, wie auch das Kommuniqué erkennen läßt, daß die Dreimächte-Besprechungen die vorgesehene Fünfmächte-Konferenz nicht „präjudizieren“. Frankreich dagegen wäre es lieber, wenn die „unverbindliche Dreierkonferenz“ zu einer festen Dreierfront ausgebaut werde. Eine solche Dreierfront würde gerade das Gegenteil dessen zur Folge haben, was England zu erreichen beabsichtigt. Sie würde die europäischen Gegensätze vertiefen, statt eine Lösung aller Spannungen auf der Basis des historischen Friedensplanes zu ermöglichen.

Das Datum der Fünferkonferenz ist nach einer Meldung von „Daily Telegraph“ jetzt auf Oktober verlegt worden, weil man nicht damit rechnen, daß die notwendigen diplomatischen Verhandlungen vorher beendet werden können.

nichtigen Gendarmerie, der nach der Ausrufung der Republik und nach einer vergeblichen Aufstandsbewegung zum Tode verurteilt worden war, dann aber begnadigt wurde und jetzt in Portugal lebt, der Befreiungsbewegung angeschlossen hat. General Sanjurjo erklärt, daß die Armee heute die einzige Kraftquelle des Landes sei und daß ihr die heilige Aufgabe obliege, dem unerhörten Zustand in Spanien ein Ende zu bereiten. Wenn das Haupt der Befreier, General Franco, sich bereits hart genug fühlt, der Regierung ein Ultimatum zu stellen, so ist das ebenfalls ein wichtiges Anzeichen für die unheimlich rasche Entwicklung, die binnen weniger Tage wie ein Gewitter über das von unerträglicher Spannung erfüllte Land hereingebrochen ist.

Prophezeien ist möglich, zumal in einem Lande wie Spanien, das sich in hundertlei Dingen von den übrigen Ländern Europas unterscheidet. Es läßt sich deshalb auch nicht mit Sicherheit voraussagen, welche weitere Entwicklung der Bürgerkrieg annehmen wird, und was, sollten die Befreier siegreich in Madrid einziehen, dann zu geschehen hat. Alle die Moskauer Agenten, die seit dem Februar das Land überschwemmen, haben als Frucht ihrer Hege sicher wenig Aussicht auf schonende Behandlung, sofern sie es nicht vorgezogen haben, rechtzeitig zu flüchten.

Die faschistische Bewegung unter Primo de Rivera, dem Sohne des früheren Diktators, hat während der großen Wirren und während der Vordränge der letzten

Wochen ungeheuer an Zahl zugenommen. Mit den Faschisten dürften sich die Traditionalisten, die katholische Volksaktion und die anderen Parteien der Ordnung zusammenschließen, die durch den Mund des (wieder einmal geflüchteten) katholischen Führers, Gil Robles, in der letzten Ausschüßung der Cortes einen flammenden Protest gegen die bisherige Regierung der roten Volksfront aussprachen. — Es geht heute hart auf hart in Spanien. Sehr viel Blut fließt auf dem heiß umkämpften Boden. Aber all die schweren Erschütterungen werden nicht vergeblich gemessen sein, wenn es gelingt, das schöne Spanien vor dem Abgleiten in den Abgrund des Anarchismus zu retten.



Das nach Südamerika fahrende Luftschiff „Hindenburg“ stand, wie die Deutsche Seemarte meldet, am Dienstagabend um 19 Uhr auf der Höhe von Gibraltar 600 Kilometer nördlich der Insel Madeira.

Der Volksgerichtshof hat durch Urteil vom 21. Juli 1936 den 35-jährigen Walter Schwerdtfeger aus Berlin wegen Landesverrats zu lebenslangem Zuchthaus und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Die britische Admiralität teilt mit, daß das erste Kreuzergeschwader im Mittelmeer angewiesen worden ist, einen Kreuzer nach Barcelona und einen weiteren nach Palma de Mallorca zu entsenden. Die britische Admiralität hat ferner den Kreuzer „Amphitruon“ nach Teneriffa entsandt.

Ein landwirtschaftliches Schulden-Moratorium wird in Frankreich eingeführt. Im getreidlichen Ministerium unterzeichnete der Präsident der Republik, Lebrun, auf Vorschlag des Landwirtschaftsministers Monnet einen Erlass, durch den den landwirtschaftlichen Erzeugern, die zur Fortführung ihres Betriebes Schulden machen mußten, ein Zahlungsaufschub gewährt wird.

Ein französisches Torpedoboot ist von Cabalana nach Tanger ausgelaufen, wo es vorläufig bleiben soll, um im Falle weiterer Unruhen in Spanisch-Marokko die dortigen französischen Staatsangehörigen zu schützen.

Landarbeiterstreiks werden aus zwei französischen Landstädten gemeldet. In der Gegend von Amiens sind in etwa 20 Gemeinden Streiks ausgedrochen. Die Landarbeiter einiger großer Güterhöfe von drei Gemeinden in der Gegend von Provins (Departement Seine et Marne) sind ebenfalls in den Ausstand getreten, obwohl gerade am Vortage bei Lohnverhandlungen eine ihren Bezirk betreffende Einigung erzielt worden war. Die streikenden Landarbeiter haben sich bereit erklärt, das Vieh zu versorgen.

6000 Arbeiter der Peugeot-Werke in Valentignen und Beaulieu sind am Dienstag in den Streik getreten.

Die Olympische Fackel in Athen

Der Läufer mit der Olympiasackel hat die griechische Hauptstadt erreicht — Feier in der Akropolis und im Athener Stadion

* Tripolis (Arabien), 21. Juli. Unser Auto, das mit Delzweigen aus der Altis Olympias geschmückt ist, eilt nach Tripolis, den Läufern nach. Pinen und Delzweigen hängen wegfeln ab und geben der Landschaft einen eigenen Reiz. Die Fahrt geht das Apheos-Tal hinauf, Banern, die vom Felde heimreiten, und Mädchen in bunter Tracht auf Feln und Maukieren grüßen und winken uns freundlich zu. Alle Dörfer, die wir durchfahren, zeigen Feiertagsimmung. Die Bauern vor den Häusern der Dorfstraßen erzählen einander von dem Fackellauf. Bei unseren Durchfahrten klingen Hellföhler-Rufe auf und die Bevölkerung läßt sich vor Begeisterung in die Hände. Transparente mit der Aufschrift „Willkommen“ grüßen uns. Oft sehen wir auf unserer Fahrt, wie die Dorfbewohner ihre Fenster und Balkone durch Ausschängen von bunten Teppichen schmückt haben.

In Tripolis fand wegen der späten Stunde keine offizielle Feier statt. Trotzdem sind weither aus Sparta und Kalamata Sportbegeisterte eingetroffen, um den Durchlauf in Tripolis zu erleben, den Professor Kossival, ein früherer Marathonläufer, durchführte.

Von Tripolis ging der Lauf durch Pinenwälder, die fast 1000 Meter hohe Paphstra hinauf. Fast gehsthaft eilte die blaue Olympiasackel durch das Gebirge. Nur hier und da hörte man gespenstisch die Stimmen der Nachtwälder oder ferne Rufe der Nachtwirren. Ueber all dem stand der tiefblaue Sternenhimmel Griechenlands.

Bei Tagesanbruch ging es hinab in die „roffereiche“ Ebene von Argos. In Argos wurde die Fackel trotz der frühen Stunde von allen Bewohnern freudig begrüßt. Von Argos führt jetzt der Weg nach Korinth, wo die Fackel gegen Mittag eintreffen wird.

hin dem Ausgang zu. Dort hebt der die Fackel tragende Priester den Arm und ruft:

„Ich verkünde der Menschheit, daß der Olympische Geist nicht gestorben ist. Die Olympische Flamme, unauflöslich, wird weiter die Völker erleuchten, soweit sie sich zu friedlichen Wettkämpfen stellen. Aus der Tiefe der Jahrhunderte vom Tempel der Pallas Athene und von dem heiligen Akropolisfelsen segne ich die Mitglieder der Welt, die an der XI. Olympiade in Berlin teilnehmen, erleuchtet von dem Feuer Olympias.“

Der Priester kehrt in die Akropolis zurück, und nachdem er zwischen den heiligen Ruinen verweilt hat, geht der Läufer die Stufen hinunter, durchschreitet erneut das Eozonen-Spalt und übergibt einem neuen Staffelläufer die Fackel, der nun zum Athener Stadion eilt.

Trompeten schmettern — Kanonen donnern — Kirchenglocken läuten. Das heutige Athen und unsere Zeit empfangen die Flamme Olympias.

des Standbildes des griechischen Patrioten Averoff, der leinertzeit die Mittel zur Verfügung stellte, damit das dort zerstörte antike Stadion für die erste Olympiade 1896 fertiggestellt werden konnte.

Im Stadion werden am heutigen Tage zur Feier des Fackellaufes antike Wettspiele auszuführen, die von allen Anwesenden begeistert und mit großem Interesse verfolgt werden.

Pflichtig — es ist 18.30 Uhr MEZ — bringt Erregung in die Menge. Der Läufer namens Kranis ist da! Unter unbeschreiblicher Begeisterung übergibt er dem Bürgermeister Konstantin Goffis, die Fackel, der nun die Flamme auf dem Altar entzündet. Im gleichen Augenblick und während die Musik und die Chöre die Olympische Hymne vortragen, wird die Olympische Flagge gehißt.

Nun wohnen der griechische König, der selbst im Stadion weilte, der Minister, das diplomatische Korps und all die anderen vielen Zuschauer einer unvergesslich wirkenden Handlung bei: Die Fackel wird durch eine die vier Hauptetappen der griechischen Geschichte darstellende Mädchengruppe durchgereicht, um zu betonen, daß der olympische Geist bei der Antike über die Zeiten der Mazedonier und Byzantiner, der Freiheitskriege bis in unsere Tage lebendig blieb.

Der Läufer übernimmt nun wieder die Fackel und trägt sie durch Athen bis nach Eleusis zurück. Von hier geht es über Theben nach Delphi.

Im Athener Stadion

In ihrer schönsten aber erhabenden Art in Olympia ist die Feier im Athener Stadion als Glanzpunkt der Festlichkeiten in Griechenland anzusehen. Um 17.20 Uhr MEZ beginnt das Stadionfest. Unter feierlichen Klängen wird die griechische Nationalflagge vor dem neuerbauten Altar am Stadion gehißt. Der Altar, auf dem nun das Feuer brennen soll, steht in der Nähe

Blutige Kämpfe in Barcelona

Kirchen und Hotels in Flammen — 300 Tote

U. S. Genf, 21. Juli. Augenzeugen berichten hier über die Kämpfe in Barcelona, von wo sie eben eingetroffen sind. Das heftigste Gefecht spielte sich am Sonntag ab, als die Aufständischen versuchten, sich der Telefonzentrale und eines großen Hotels zu bemächtigen. Sie wurden schließlich durch Bomben und Maschinengewehrgaben regierungstreuer Flugzeuge zum Rückzug gezwungen. Am Sonntagabend und in der Nacht zum Montag gab es dann ausgedehnte Siegesdemonstrationen der Syndikalistischen und Sozialisten, die truppweise die Straßen durchzogen. Am Montag lebten die Gefechte jedoch wieder auf. Die Aufständischen hatten sich in einer Baracke in der Nähe des Hafens verschanzt und leisteten erbitterten Widerstand. Unauhörlich stiegen neue Flugzeuge vom Militärflughafen auf, um die Stellungen der Rebellen zu bombardieren. Im Verlauf der Kämpfe zeigte Barcelona immer deutlicher Zeichen der Verwüstung. Straßenbahndrähte hingen wie auf dem Pfahle herab; überall fand man Blutflecke auf den Straßen, Zeitungsflosse und andere Bauten waren von

Angelichtschlägen durchstößt, Kirchen, Hotels und andere Häuser standen in Flammen.

Der Sender von Sevilla wendet sich energisch gegen die von Madrid verbreitete Nachricht von einer Kapitulation der Aufständischen und meldet demgegenüber, daß sich

die Lage der aufständischen Truppen weiter gebessert habe. In der Nacht zum Dienstag sei der Vormarsch auf Madrid fortgesetzt worden, ohne auf nennenswerten Widerstand zu stoßen. Die Zivilbevölkerung der besetzten Orte sei sofort entwaffnet worden.

In Carabanchel gelang es den Aufständischen, einen aus 21 Lastkraftwagen bestehenden Waffentransport der roten Miliz abzufangen. Der Führer des Transportes, ein Oberst, wurde sofort standrechtlich erschossen. Ein ähnlicher Schlag ist der Funkmeldung aus Sevilla zufolge dem Regiment von Covadonga gelungen, dem gleichfalls ein großer Waffen- und Munitionstransport für die rote Miliz in die Hände fiel.

Die Ankunft in Korinth

* Athen, 21. Juli. Die olympische Fackel traf hier um 11.20 Uhr ein. Die reich geschmückte Stadt empfing mit unerschütterlichen Fahnen und Glockenläuten den Fackelträger Spiotopoulos. Die Einwohner hatten sich trotz der sengenden Hitze auf dem Hauptplatz versammelt. Aus allen Dörfern der Umgebung waren die Bauern herbeigeströmt. Das Auftauchen der Olympiasackel löste lebende Begeisterung aus.

Der Läufer übergab dem Bürgermeister die Fackel, der damit auf einem Altar das Feuer anzündete. Während dieser Zeremonie spielte eine Militärkapelle die Nationalhymne. Auf beiden Seiten des Altars war auch eine militärische Ehrenwache aufgestellt. Vor dem Altar führten 30 Mädchen einen Nationaltanz auf, der von Leni Riefenstahl gefilmt wurde.

Punkt 12 Uhr begannen die Glocken neuerlich zu läuten, und der Fackellauf wurde nach Athen fortgesetzt. Um 12.15 Uhr passierte die Fackel die Kanalbrücke, die den Peloponnes mit dem Festland verbindet. Der Läufer eilt bei einer Hitze von 35 Grad im Schatten im schnellsten Tempo auf der Straße dahin.

Bei Megara ist die Hälfte der Strecke Korinth-Athen zurückgelegt. Auf der schmalen Straße haben die Bauern Aufstellung genommen, und die Mädchen in ihren prächtigen Nationalkostümen begrüßen den Fackellauf besonders stürmisch. Polizei versucht, den Weg freizuhalten. Nachdem die Durchfahrt durch die engen Straßen von Megara geklärt ist, geht es durch Olivenhaine und Pflanzungen weiter nach Eleusis, der Mythenstadt.

Ueber die heilige StraÙe zur Akropolis

Endlich ist das von den Athenern mit so großer Ungeduld erwartete Ereignis eingetreten: der Läufer mit der Olympiasackel hat die griechische Hauptstadt erreicht! Begeisterte „Jite“-Rufe. Dazwischen hört man immer wieder „Meritino, Meritino!“ (Berlin), oder „Germania, Germania!“ (Deutschland).

Bei der Fußerverfabrik am Stadteingang erwarten bereits viele Athener die Fackel. Alle Straßen sind dicht besetzt von Schaustuhligen. Der Lauf führt nun über die heilige StraÙe und an einem berühmten Delbaum vorbei, dem die Botaniker ein Alter von 5000 Jahren zuschreiben, und unter dem schon König Demetrios um sein schweres Geschick trauernd gesehen haben soll. Der Keraikos und die Grabstraße, wo auch Perikles begraben liegen soll, und das deutsche archäologische Institut bleiben zurück.

Der Läufer erreicht das Theion, den besterhaltenen griechischen Tempel, und erklimmt, von vielen Menschen begleitet, den heiligen Akropolisfelsen.

Die Feier auf der Akropolis

Die Olympiasackel wird von einem jungen Athener durch die Propyläen getragen. Ein unvergesslicher Augenblick, als der Läufer vor der verwitterten Marmortürme dem Parthenon, auf dem vor tiefem Ehrerbieteten Altar das heilige Feuer entzündet, das während der Berliner Olympiade ununterbrochen zu deren Ehren brennen soll. Zweieinhalb Jahrtausende blicken auf uns herab. Die Glanzzeit des Perikles, an dessen noch heute unbekanntem Grabe wir soeben vorbeikommen, grüßt die Berliner Olympiade.

Der Zutritt zur Akropolis ist untersagt. Selbst den Wächtern sind heute die üblichen Dienstgänge verboten worden. In der Nähe des Altars nehmen vier Priester der Pallas Athene mit einem Blumenkranz Aufstellung.

Der Zug erreicht den Altar vor dem Parthenon. Die Priester sinken in die Knie und verbeugen sich vor dem Altar. Einer von ihnen entzündet dann sogleich das Feuer. Dann wird eine neue Fackel am Altar vor dem Parthenon entzündet. Der Zug wendet sich darauf

Deutliche belgische Ablage an die Genfer Ideologie:

„Seltsamer Pazifismus“

Eine bemerkenswerte Rede des belgischen Außenministers

* Brüssel, 21. Juli. Der belgische Minister des Auswärtigen, Spaak, entwickelte am Montag bei einem Empfang der ausländischen Presse sein außenpolitisches Programm. Spaak streifte die aktuellen internationalen Probleme nur mit kurzen Andeutungen. Dafür sprach er sich über die Grundlinien der belgischen Außenpolitik mit bemerkenswerter Klarheit und Offenheit aus. Seine Rede hat in politischen Kreisen starke Beachtung gefunden.

Im Laufe seiner Ausführungen erteilte Spaak den wirklichkeitsfernen Friedenskontraktionen der Nachkriegszeit, namentlich dem Genfer System, eine Ablage.

Gegenüber Formeln, die zu allgemein seien, müsse man misstrauisch sein. Man könne nicht von allen Völkern dieselben Anforderungen und dieselben Opfer verlangen, ganz gleichgültig, welche Rechte auf dem Spiel stünden und wo ein Konflikt ausbrechen könne. Es gebe besondere Interessen, die man nicht leugnen könne. Es müsse deshalb eine Festlegung der internationalen Verpflichtungen erfolgen. Aber es sei unvernünftig, von den Völkern eines Kontinents zu fordern, daß sie Vorgänge, die sich Tausende von Kilometern weit von ihnen entfernt abspielten, mit demselben Interesse und mit derselben Sicherheit des Urteils betrachten wie die Ereignisse, die sie selbst angingen.

Er zitierte, erklärte der Minister, vor dem „Seltsamen Pazifismus“, der nicht zögere, Kampf zu entfehlen, um seine Friedensliebe zu beweisen. Diese scharfe Beurteilung der Genfer Ideologie unterließ Spaak noch einmal, indem er erklärte, er verstehe nicht die Reden, in denen im ersten Teil die Schrecken des modernen Krieges geschildert würden und in deren zweiten Teil aber der Ruf nach den Waffen erhoben werde. Ein Krieg sei nur dann gerechtfertigt, wenn die Lebensinteressen eines Volkes, seine Unabhängigkeit und seine territoriale Unversehrtheit auf dem Spiele ständen.

Der unteilbare Frieden, der gegenseitigen Beistand und die kollektive Sicherheit seien allgemeine Begriffe, deren praktische Tragweite klar gezeichnet und klar begrenzt werden müsse. Wir dürfen nicht in dem Gefühl leben, daß eine Zustimmung zu den großen Grundfragen die Folge haben könne, und in Abenteuern zu stützen, in denen diese und alle Grundblase, auf denen unsere Zivilisation beruht, untergingen. Kriege seien nur zu rechtfertigen, wenn die lebenswichtigen Interessen einer Nation auf dem Spiele ständen.

Wenn man das internationale Recht vor einem vollkommenen katastrophalen Zusammenbruch retten wolle, müsse man es reformieren. Die Völker dürften nur solche Verpflichtungen eingehen, die sie übernehmen könnten.

Der unteilbare Frieden, der gegenseitigen Beistand und die kollektive Sicherheit seien allgemeine Begriffe, deren praktische Tragweite klar gezeichnet und klar begrenzt werden müsse. Wir dürfen nicht in dem Gefühl leben, daß eine Zustimmung zu den großen Grundfragen die Folge haben könne, und in Abenteuern zu stützen, in denen diese und alle Grundblase, auf denen unsere Zivilisation beruht, untergingen. Kriege seien nur zu rechtfertigen, wenn die lebenswichtigen Interessen einer Nation auf dem Spiele ständen.

Meerengenabkommen unterzeichnet

* Montreux, 21. Juli. Das von der Konferenz in Montreux ausgearbeitete Abkommen über die türkeischen Meerengen ist am Montagabend um 10 Uhr im Festsaal des Hotels „Palace“ unterzeichnet worden.

Vorsichtig an Straßenkreuzungen!

Die Verkehrspolizei der letzten Woche

* Berlin, 21. Juli. Als Opfer des Straßenverkehrs in der abgelaufenen Woche sind wieder

151 Tote und 4256 Verletzte zu beklagen.

Der Reichsverkehrsminister bemerkt: Eine häufige Ursache der Unfälle ist die Unvorsichtigkeit an Straßenkreuzungen. Die Verkehrsregeln sind zu Vermeidung von Zusammenstößen besser beachtet werden.

Steigende Steuereinnahmen

Reichssteuererinnahmen im Juni 1936 rund 295 Millionen Reichsmark höher als im Vorjahr

* Berlin, 21. Juli. Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben betragen nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums (alle Ziffern in Millionen Reichsmark) im Monat Juni 1936 insgesamt 900,5 gegen 764,7 im gleichen Monat des Vorjahres, und zwar erbrachten Besitz- und Verbrauchssteuern 749,7 (588,2), Zölle und Verbrauchssteuern 249,8 (228,5). Für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni beträgt im laufenden Jahr das Gesamtaufkommen 2527,9 (2113,0) und zwar Besitz- und Verbrauchssteuern 1693,1 (1343,7), Zölle und Verbrauchssteuern 834,8 (769,3).

Das Mehraufkommen im Berichtsmont Juni 1936 gegenüber Juni 1935 beträgt also insgesamt 204,8 und zwar an Besitz- und Verbrauchssteuern 131,5 und an Zöllen und Verbrauchssteuern 73,3; für das Vierteljahr stellt sich das Mehraufkommen auf 414,9 und zwar an Besitz- und Verbrauchssteuern auf 349,4 und an Zöllen und Verbrauchssteuern auf 65,5. Bei dem Mehr an Besitz- und Verbrauchssteuern ist zu berücksichtigen, daß im ersten Viertel des Rechnungsjahres 1936 14 Mill. RM. Körperschaftsteuer der öffentlichen Versorgungsbetriebe, 1935 denen im gleichen Zeitraum des Rechnungsjahres 1935 an Körperschaftsteuer erst 0,6 Mill. RM. einbehalten wurden, aufgefunden sind, so daß das Mehr sich um (14 minus 0,6 =) 13,4 Mill. RM. vermindert. Das mittlere Mehraufkommen im ersten Viertel des Rechnungsjahres 1936 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres beträgt somit (414,9 minus 13,4 =) 401,5.

Des Führers Dank an die Bayreuther Künstler

* Bayreuth, 21. Juli. Am Schluß des zweiten Aufzuges der heutigen Lohengrin-Aufführung — nachdem der Vorhang gefallen war — begab sich der Führer auf die Bühne zu den Künstlern und dankte allen Mitarbeiterinnen im Namen der Zuschauer für den größten und erhabensten Kunstgenuß, den sie durch ihre gemeinschaftliche Leistung dem deutschen Volk und darüber hinaus der gesamten musikalischen Welt vermittelt.

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuschäfer
 Chef vom Dienst: Dr. Georg Weizner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuschäfer. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Weizner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Rüdiger. Für Zarnen und Sport: Dr. Hermann W. Schmidt. Für bayerische Nachrichten: Frau W. Wähler. Für Vortage: Frau W. Wähler. Für Wirtschaft: Frau W. Wähler. Für Bewegung und Parteinachrichten: Frau W. Wähler. Für Kultur: Frau W. Wähler.

Für Anzeigen: Walter Gauer. Schlußzeile in Karlsruhe. (Zur Zeit in Preußische Nr. 10 vom 1. Juni 1935 gültig.) Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

DA. VI. 1936

11 880 Stück

Zweimalige Ausgabe 8368 Stück
 daron: 1838 Stück
 Karlsruher 1654 Stück

Einmalige Ausgabe 61 544 Stück
 daron: 36 439 Stück
 Karlsruher 13 083 Stück
 Aus der Ortenau 12 022 Stück

Gesamtanfrage 73 424 Stück

Sermann Jung:

Geschändete Jugend

Die Geschichte eines Vagabundenkinds aus dem Wolgalande

Copyright by Ludwig Wolffbrand, Berlin

33. Fortsetzung

„Die war das hier, ihr Halunken?“ herrschte er uns an, „habt ihr wohl am Ende selbst diesen Ort angeht und wollt euch jetzt einmal ansehen, wie wir uns in einem solchen Nattenloch fühlen.“

„Dann wären wir mit in die Berge gezogen“, murmelte Alexei, dem langsam das Blut ins Gesicht flog. Er sah sich hart und gesund, damit wuchs auch sein Mut. Er griff in die Tasche und warf einen funkelnden Ring auf den Tisch, „da Vaterchen“ lachte er ironisch, „das hab ich für dich gekocht.“

Der Offizier merkte gar nicht die Ironie, die in diesen Worten lag, so nahm ihm der funkelnde Stein gefangen. Er sah von diesem Stein zu uns herüber, als wollte er feststellen, ob wir Ernst machten oder nur unsern Scherz mit ihm trieben. Dann zog er den Ring über den Finger und betrachtete ihn selbstgefällig. Als er mit seiner Selbstbetrachtung fertig war, klüfferte er mit dem Vogelgeschicht. Das sah böse zu uns herüber. Alexei stieß mich mit dem Fuß an, das hieß soviel wie „aufgepaßt, da stimmt was nicht!“

Das Vogelgeschicht begleitete uns, als der Offizier uns mit den Worten die Tür wies: „Lauft euch in der Routine zu essen geben. könnt eine Weile bei uns bleiben, bis der Bus zu Tal fährt“. Er meinte den Bus nach Wladikavkaz.

Wir wußten besser, was sie mit uns planten. Der Ring hatte die Habgier des Offiziers geweckt. Und das Vogelgeschicht war beauftragt, uns draußen irgendwo um die Ecke zu bringen. Wir ahnten beide die Gefahr, und ohne uns vorher verständigt zu haben, legten wir draußen an einer einsamen Stelle den Begleiter um, schleppten ihn in eine der Ruinen, die wie ein Scheiterhaufen glimmte, und warfen ihn dort in die glühende Asche. Morgen früh würde von dieser Körperhülle des Bolschewikums nicht mehr viel übrig sein. Jedenfalls würde man an den Resten nicht erkennen, wer der Mann war.

Aber wohin mit uns? Wenn das Vogelgeschicht nicht bis zum Abend zurückkehrte, würde man nach ihm suchen. Er kam dann in den Verdacht, uns beraubt und beseitigt zu haben, und der Zorn des Offiziers würde sich gegen diesen Durschen richten. Man würde annehmen, er sei geflüchtet. Ich fragte mich vergebens, weshalb Alexei diese Gefahr durch das Gesicht an den Offizier heraufbeschworen hatte. Und ich machte Alexei Vorhaltungen.

„Ja“, lachte er bitter auf. „Ich hätte es darauf ankommen lassen können. Aber dann hätte er uns gleich eingesperrt oder aufgehängt lassen. So spielte er den Wohlthäter und den dankbaren Freund. Er wollte uns in Sicherheit wiegen und wir gewannen so viel Zeit, daß wir wenigstens das Vogelgeschicht auf die Welt schaffen konnten, was uns sonst wohl nicht möglich gewesen wäre.“

„Vielleicht könnte das. Wir hatten eine Kompanie anemommen. Die Notizen lagerten außerhalb der Trümmerhülle, die fast noch unbeschädigt war, weil noch eine östliche Seite darüber lag, die sich nicht so schnell lösen ließ. Die Notizen hatten ja längst gesehen, daß hier jeder Versuch nachversteht war, daß sie in eine Totenstadt gekommen waren, in der es nichts mehr zu holen gab. Hier mußten sie von Grund auf neu bauen, wenn sie sich hässlich einrichten wollten.“

Unterhalb des Pagers der Bolschewiken warteten wir in einem Hohlweg die Nacht ab. Vom Lager her tönte das Geschrei der Bolschewiken, die sich aus Langeweile betranken, nachdem die Ortsbewohner ihnen einen Strich

durch die Rechnung gemacht hatten. An eine Verfolgung schien niemand zu denken. Aber gegen Abend, als wir aufbrechen wollten, um die nächste Station des Busses zu erreichen, wurde es im Lager lebendig. Wieviel Insassen das Lager eigentlich barg, wußten wir nicht. Nach der Größe und der Zahl der Zelte aber schätzte ich die Zahl auf mehrere Hundert. Die Autobusse, mit denen sie heraufgekommen waren, standen rings um die Zelte wie eine Wagenburg. Das Geschrei wurde stärker. Als wir uns in die Nähe schlichen, sahen wir einen Trupp von 30 Mann bis an die Zähne bewaffnet und mit Fackeln in den Händen in die Berge steigen. Also doch eine Strafexpedition. Sie hatten sich also zuerst Mut angetrunken, ehe der Entschluß in ihnen reifte. Man würde uns und das Vogelgeschicht darüber vergessen. Das war eine Beruhigung für uns.

Wie sich die Notizen wohl die Jagd auf die Flüchtlinge vorstellten mochten? Ob sie dachten, sie gingen ihnen so leicht in die Fall? und man brauche dann bloß zu schreien? Jedenfalls mußten sie nichts von der Gefahr, die die Berge gerade jetzt bargen, wo der Frühling nahte und der Schnee schmolz. Wir hatten die letzten Wochen mehr als einmal aus der Ferne das dumpe Rollen der Kanonen gehört, um zu wissen, wie gefährlich es jetzt war, ohne Führer und ohne Ortskenntnis, fremde, ungewohnte Pfade zu begehen.

Jetzt kamen einige der Expeditionsteilnehmer vorbei. Und wir sahen, daß sie sich nicht nur mit Waffen, sondern auch mit Gerätschaften ausgerüstet hatten, die ein Bergsteiger in diesen Regionen benötigt: Eispickel, Seile,

Schneeschuhe, Stöcke und Rettungsgerät führten sie mit. Ob sie auch damit umgehen konnten? Jedenfalls war es ihnen nach dieser sorgfältigen Ausrüstung ernst mit ihrer Absicht. Und nach einer Stunde rückte ein zweiter Trupp aus, abermals 30 bis 40 Mann. Aber es war uns nicht bange um die Flüchtlinge. Wenn die Notizen das nächste Dorf überhaupt erreichten, dann würde man sie dort entsprechend empfangen. Vielleicht nahm sie unterwegs schon eine Lavine auf. Wir konnten leider den Erfolg oder den Mißerfolg nicht abwarten, weil wir zunächst einmal an unsere eigene Sicherheit denken mußten.

Ungehindert schlichen wir uns auf die Grusinfische Heerstraße. Wir wollten versuchen, uns bis Ananur durchzuschlagen. Wir wußten zwar, daß die Bolschewiken hier früher schon einmal Station gemacht hatten, weil es gerade an der Heerstraße lag und bequem einzunehmen war, aber hier würde uns niemand erkennen. Bis zur Abfahrt des Busses in den frühen Morgenstunden würden wir uns verdeckt halten, wenn wir den Ort am nächsten Abend erreichten.

Niemand begegnete uns. Während wir marschierten, hörten wir die Kanonen niedergehen. In einer Stelle war die Straße völlig verdeckt. Hier hatte eine Lavine noch einen Felsrutsch verursacht, denn Steinbrocken bis zu 20 Zentner lagen im Weg. Wir mußten hinübersteigen, wenn wir weiter wollten. Hier würde der Bus stehen bleiben. Das war für uns sicher. Aber vielleicht räumten die Dorfbewohner sie am nächsten Morgen beiseite, die doch ein Interesse daran hatten, daß die Straße frei blieb. Es schien so, als ob in diesem Frühjahr noch kein Bus die Straße passiert hätte.

Wir marschierten die Nacht und den nächsten Tag. Mittags begegneten uns drei Chempuren, die auf der Jagd waren. Sie luden uns zum Essen ein, und als wir mit ihnen am Lagerfeuer saßen, berichteten wir ihnen von dem geplanten Ueberfall der Notizen auf Dufschet und von der Expedition der beiden roten Trupps in die Berge.

„Sie werden nicht wiederkommen“, sagte ein härtiger Dursch, der ein hoher Siebziger war. „Wenn schon ihre Ankunft in Dufschet angekündigt war, so wird man sie oben entsetzend empfangen, keiner wird umkehren, und die anderen, die noch in Dufschet liegen, mögen sich hüten, ihre Kampagne zu suchen, sonst ereilt sie das gleiche Geschick. Unten im Tal sollen sie herrschen, solange sie wollen, aber hier oben sind wir die Herren.“ Er reichte sich nach diesen Worten gewaltig auf, und seine Augen leuchteten in einer verhaltenen Glut. Dann schritt er sich mit dem Knirschen ein großes Stück Fleisch von einer Schafslende und bis mit gutem Appetit hinein. (Fortsetzung folgt.)

Das Recht des genialen Geistes

Zur Zeit Napoleons I. sah einmal an einem kleinen, stillen See in der Bretagne ein einsamer Angler. Es war Talma, der berühmte französische Schauspieler, der hier in einem kleinen Dorfe seine Ferien verbrachte und sich mit Leidenschaft dem Angelsport hingab. Freilich hatte er sich in keiner Weise darum gekümmert, ob das Angeln in diesem Gewässer erlaubt sei oder nicht. Schon nahe das Auge des Geistes. Das Angeln war, wie sich herausstellte, nicht erlaubt. Während schnauzte der Gendarm den Angler an:

„Mit welchem Rechte angeln Sie hier?“ Talma blieb ruhig sitzen, sah den Beamten non oben bis unten ungläublich hochmütig an und erklärte, ganz Würde:

„Mit dem Recht des genialen Geistes über die kleine Kreatur!“ Ganz klein geworden, verbeugte sich der Gendarm erschrocken.

„Schon gut, entschuldigen Sie vielmals“, meinte er verlegen, „aber man kann ja wirklich nicht alle neuen Gejege kennen —“

Der Schwachkopf

In einer Gesellschaft, in der auch Robert Schumann zu Gast geladen war, zog sich der Beginn des Diners merkwürdig in die Länge. Während die Gäste ungeschlüssig im Salon herumstanden, trat ein Bekannter zu dem Metzger und sagte leise zu ihm:

„Wissen Sie auch, warum wir nicht anfangen? Weil einer abesagt hat, und nun sind wir dreizehn!“

Schumann nickte: „Ich weiß —“

„Und bestimmt ist wieder so ein Schwachkopf hier dabei, der sich vor der Zahl 13 fürchtet!“

„Auch das stimmt“, meinte Schumann, „und der Schwachkopf bin ich!“

Ist die Welt zu klein?

Südamerikanische Statistiker haben berechnet, daß die Erde mit Leichtigkeit noch 1 016 000 000 Menschen mehr beherbergen könnte als sie es zur Zeit schon tut. Um nur bei den südamerikanischen Ländern zu bleiben: Brasilien vermöge 300 Millionen Einwohner zu ernähren, während es deren zur Zeit nur 81 Millionen hat. In Argentinien können 150 000 000 Menschen wohnen, während zur Zeit hier nur 9 Millionen wohnen. Für Australien sind die Verhältniszahlen 120 zu 6, für die USA 500 zu 110 und für Kanada 120 zu 8. Aber gerade jene Länder, die noch den meisten Platz innerhalb ihrer Grenzen haben, erleben die strengsten Einwanderungsbeschränkungen. Die Welt ist so mit nicht zu klein, sie ist nur verperrt.

Don Hyänenhunden belagert

Eine wahre Geschichte aus Deutschsüdwest

Karl Bittermann, dessen Vater die schöne Farm am Weißen Nojob in Südwestafrika bewirtschaftete, war ganz aus dem Häuschen vor Freude. Zwar hatte er geahnt, daß sich in der großen Rüte, die der Ochsenwagen aus Windhuk mitgebracht hatte, sein Geschenk zum zwölften Geburtstag befand, aber das hatte er doch in seinen kühnen Träumen nicht erwartet, daß ihm sein Vater eine gute, doppelläufige Schrotflinte geben könnte. Er hängte die Waffe über die Schulter und bot „Vater, ich darf sie doch gleich probieren, nicht wahr?“

„Weibe aber nicht zu lange weg!“ rief seine Schwester Ingeborg, die an Stelle der verstorbenen Mutter dem Haushalt vorstand.

„Ach, ich gehe nur ein bißchen am Rivier (Flußbett) entlang, vielleicht treffe ich ein paar Ferkelhühner.“

Der Vater runzelte die Stirn: „Ich sehe es eigentlich nicht gern. Als ich heute morgen das Vieh zählte, sagten mir die Kaffern, daß sie Spuren von wilden Hunden (Hyänenhunden) gesehen hätten.“

„Das haben sie schon oft berichtet, aber ich habe noch niemals einen getroffen.“

„Jetzt ist das anders. Wir haben ein sehr gutes Regenjahr, da hat sich das Großwild über die ganze Kalahari zerstreut. Das ist immer eine gefährliche Zeit; die Raubtiere finden nun ihre gewohnte Nahrung nicht mehr

und machen die Farmen unsicher. Unterschätze nur nicht die Hyänenhunde! Wir alten Afrikaner halten sie für gefährlicher als Löwen und Leoparden, sobald sie Hunger haben; denn sie jagen dann in Rudeln und zerreißen jedes Geschöpf, das ihnen in den Weg kommt.“

„Du kannst ganz ruhig sein, Vater, ich weiß doch Bescheid im Busch.“

Herr Bittermann hatte es gern, daß sein Sohn sich so kühnlos zeigte und ließ ihn gehen.

Wie hatte sich seit den letzten Wolfenbrüchen die Gegend verändert! Das Rivier, das fast das ganze Jahr hindurch eine trockene Sandfläche bildete, floß nun in einer Breite von zweihundert Metern rauschend dahin. An den bebauten Uferändern wanderte Karl den Fluß hinauf. Aber kein Ferkelhuhn ließ sich sehen. So ging er weiter und weiter und mochte schon sieben Kilometer vom Farmhaus entfernt sein, als endlich ein Volk Hühner aufstieg. Karl schoß zweimal, lud wieder und hob dann ein Huhn vom Boden auf. Das Volk war weithin abgestrichen, er wollte es nicht verfolgen. Müde und hungrig ruhte er sich auf einem flachen Landstrich aus, der einer Halbinsel gleich in den tosenden Strom hinabreichte.

Durch ein Geräusch wurde er aufgeschreckt. Er hörte im Gebüsch Faulen und Krachen und das Knacken von zertrittenen Zweigen. Da sah er auch schon einen großen Hund aus den Büschen kommen; gleich darauf folgten einige andere mit lautem Geheul den heißen Uferhänge herab, um Karl von allen Seiten einzufasseln. Zum Angriff gingen sie jedoch nicht über, nur ihre Schnauzen streckten sie schnüffelnd in die Luft.

Beinahe hatte Karl im ersten Schrecken sein Ferkelhuhn vergessen, das vor ihm im Sande lag; nun fiel sein Blick darauf. Er packte den Vogel am Hals, schwenkte ihn einige Male über seinen Kopf und schleuderte ihn dann über die Hunde hinaus in den Busch. Die Hunde, die allen seinen Bewegungen aufmerksam gefolgt waren, hatten kaum den Vogel fallen sehen, als sie sich umwandten und dicht gedrängt auf ihn zuhürzten. Jetzt warnte Karl keinen Augenblick länger; er rannte, so schnell er konnte, zur äußersten Spitze der Sandbank, er mußte selbst nicht, was er damit bezweckte, er wollte sich nur aus der unheimlichen Gefährlichkeit entfernen.

Bald hatte er die breite, gurgelnde Wasserfläche erreicht, aber als er sich umwandte, waren auch schon die Beistien wieder da, keine zehn Meter von ihm entfernt. Das Gemehr floß an die Wade, zwei Schüsse krachten. Ein Hyänenhund machte einen Satz und blieb liegen, ein zweiter floß mit lautem Geheul zurück. Aber die anderen blieben, wenn sie auch für den Augenblick ihren Angriff nicht fortsetzten. Karl griff in die Tasche und lud von neuem — da wich alles Blut aus seinem Gesicht — es waren seine letzten beiden Patronen, die er in die Kasse schob!

Angsterfüllt warf er seinen Blick hinter sich und machte eine überaus schnelle Entdeckung. Wenige Schritte entfernt lag er in einem mittelstarken, entwurzelten Baum mit dichter Krone aus dem Wasser ragen. Wieder schoß er in die Masse der Hunde hinein, markete aber den Erfolg seiner Schüsse nicht ab, sondern sprang ins Wasser. Gemann den Stamm, hielt sich mit Hilfe seiner Flinte im Gleichgewicht und schmebte vorsichtig auf ihm entlang, bis er zwischen zwei Ästen einen geschützten Platz und halbwegs bequemen Sitz fand. Der Baum wankte, aber er schwannte nicht fort; seine nach unten hängenden Äste wühlten ihn am Grunde festhalten.

Die Gefahr war noch nicht vorüber. Karl richtete sich ein wenig auf und wehrte mit der Flinte den vordringenden Hund ab, der vom Wasser aus einen dreifachen Angriff auf seine Weine machte. Wohl verständig ihn Karl für den Augenblick; aber die Wut und der Hunger des Tie-

res waren zu groß, schon kehrte es zurück, bis an den Hals im Wasser stehend, und brachte die ganze heulende Gesellschaft mit sich. Da half kein Besinnen; Karl mußte seinen bequemen Sitz aufgeben und sich auf den Baumstamm stellen. So konnte er mit Kolbenköpfen die lästernen Schnauzen bearbeiten, ohne für seine Weine fürchten zu müssen. Aber das ermüdete sehr; die Flinte war nicht leicht und konnte nur mit einer Hand geführt werden, weil Karl die andere zum Festhalten brauchte. Ein einziges Mal hatte er einen vollen Erfolg, da traf er sicher und kräftig; Blut und Zähne spie der Nacken des Hundes zugleich aus, und ein Geschrei, das Schmerz und Wut verriet, machte sich durch die heitere Kühle Luft. Immer von neuem griffen die Beistien an und verlockten, auf den Stamm zu springen. Zum Glück wurden ihre Bewegungen aber durch das Wasser gehindert, und auch ihre Füße glitten von dem glatten Stamm ab.

Wie sollte das enden? Als Karls Arm erlahmte, sah er sich zufällig um. Das war sein Glück, sonst wäre er verloren gewesen. Vom Oberlauf des Flusses nahte eine neue Flutwelle und trieb mit großer Schnelligkeit einen entwurzelten Baum vor sich her. Eiligst ließ Karl zu seinem ersten Sitzplatz, hängte das Gemehr an einen Ast und flammerte sich mit beiden Armen fest an. Schon rammte der treibende Baum seinen Juchluchtsort. Der Stoß war so gewaltig, daß Karl dabei unter Wasser kam, aber dann bewegte sich sein Baum und kam auch ins Treiben. Als Karl wieder aufrecht wie auf einem Sattel saß, dazu neben sich die Flinte hängen sah, wußte er, daß

Schneller bräunen hilft
Leokrem
mit Sonnen-Vitamin

er nun gerettet war. Er sah sich nach seinen Klagegeheuern um, die noch immer auf der Sandbank standen, und hob die geballte Faust nach Jüngensart: „Wartet nur, ihr Schuft, wenn ich wiederkomme —“

Bei diesem Wort stieß der Stamm an anderes Treibholz und wart beinahe seinen unaufmerksamen Reiter ab, so daß die Drohung nicht ganz ausgeprochen wurde. Die große Welle verebbte rasch, immer häufiger spürte Karl, wie die hängenden Äste auf den Grund stießen. Aber es verging fast eine halbe Stunde, ehe er die Bäume des Farmgartens erblickte. Auf dem hohen Uferlande stand Schwester Ingeborg und sah halb verwundert, halb erschrocken auf den Bruder und sein seltsames Fahrzeug. Hier am Hauje war das Rivier viel tiefer, hier war ja die Furt, wegen der Bittermann an dieser Stelle das Farmhaus erbaut hatte. So war es kein Wunder, daß sich jetzt der Stamm verankerte, noch einmal umdrehte und dann stehen blieb.

„Karl!“ rief Ingeborg aufgeregt, „wie konntest du nur so lange bleiben! Wir haben uns sehr gegnigt! Was ist denn geschehen? Wie kommst du auf den Baum und in den Fluß?“

Schon war der Junge am Ufer, triefend, aber wohlbehalten, er schwenkte sein Gemehr und rief ganz übermütig:

„Das ist eine lange Geschichte, die ich dir später erzähle. Wichtiger ist, daß du das Essen fertig machst, ich habe einen schrecklichen Hunger. Und umziehen werde ich mich wohl auch noch müssen.“

Solche Kerle wuchsen im deutschen Afrika heran!

Gespensst gegen Hannikel

Eine Schurre von schwäbischen Schinderhannes — Von Erich Kunter

Hannikel, der eben erst auf einem waghalsigen Raubzug den Häßern des Oberamtmannes von Sulz entronnen und damit dem Todestode unter dem Galcey fortgelassen war, hakte sofort mit seiner Bande einen neuen Halunkenzweig aus.

Einen einsam liegenden Hof auf dem Kniebis wollte man überfallen. Das war damals, um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts, noch möglich. Da gab es im Schwarzwald unwirkliche und unwegsame Gebiete und an manchen Stellen sogar undurchdringliche Urwald. Der Hof dem graulichen Räuber- und Zigeunerhauptmann willkommenen Unterschlupf. „In des Waldes tiefsten Gründen“ hauste er hier und führte sein verwegenes Räuberleben; im Grunde doch nur das Dasein eines gemeinen Gauners und wohen Mörders, wenn ihm auch später der Volksmund manch edle menschlich löhne Züge angedichtet hat.

Hannikel also, später sehr vieler blutrünstiger Galladen, Volksgefechten und Moritalen, machte sich mit seinen Spießgesellen auf den Weg. Der Hof lag abgeleudet von jeder menschlichen Behausung zwei Stunden vom nächsten Pfarrdorf entfernt.

Der Bandenführer wollte erst die Verhältnisse auskundschaften. Er ließ deshalb die Spießhüben sich in einiger Entfernung von dem Hof verziehen und ging dabei mit einem seiner Leute allein ins Gebüsch. Die beiden saßen sich als Handwerksburschen auf der Wals aus und gaben um ein Nachtmantel. Bereitwillig ließ die Teil des geräumigen Hauses nachzuziehen.

Die Gauner stellten in der Nacht emsig Umschau. Endlich ließen sie in das Dachgeßühl, um durch die

Lute ihren Genossen das Zeichen zum allgemeinen Angriff zu geben. Dabei kamen sie in die Nähe des Rauchfangs. „Hauptmann“, sagte der Begleiter Hannikels, „wie wär's mit dem Rauchfleisch im Kamin? Was wir haben, haben wir!“

Es erwies sich, daß Hannikel Gleiches im Sinne hatte und seine Gier nicht bezähmen wollte, bis die Zeit der allgemeinen Plünderung gekommen war. Die Männer kletterten in den Rauchfang hinauf. Hannikel leuchtete mit der Fackel voraus. Er blickte empvor, wurde bleich und schrie schrill, wie ein zu Tod erschrecktes Weib, auf: „Matthias, ein Gespenst!“

Vor Schreck wären die beiden Durschen fast vom Gebüll heruntergefallen; zu Seiten des Rauchfangs lag eine Leiche. Die Augen des Toten harrten gleichsam unheimlich die Eindringlinge an, die in der gepeinigten Szene bei dem flackernden Schein der Fackel das eiskalte Gruieln frigten und Hals über Kopf Reißaus nahmen. Abergläubliche Furcht hatte sie ergriffen, der ja wilde und ängstliche Menschen oft erliegen.

„Fliehen!“ riefen die in panischer Angst Davonlaufenden ihren Spießgesellen zu. Gespenster der Hölle sind hinter uns her!“

Alle gaben fleißig Herzensgeld. Dieses Bauernkreuz und die ganze Umgebung in drei Begütunden Umkreis war von nun an vor den Gaunern sicher.

Der Mann der Bäuerin hatte noch im Tode seiner Frau einen Dienst erwiesen und sie aus schwerer Gefahr errettet. Er war vor einig Tagen gestorben und konnte bei den schlechten Verhältnissen nicht gleich beerdigt werden. Deshalb war, um der Verwesung vorzubeugen, die Leiche im aufgeschlagenen Sarg an der Seite des Kamins hingestellt worden.

Das badische Land

Starkstrom fordert drei Menschenleben

Durch abgerissenen Leitungsdraht tödlich verunglückt — Helfer ebenfalls vom Strom getötet

Eigener Bericht des „Führer“

Wienheim, 21. Juli. Dienstagvormittag zwischen 9 1/2 und 10 1/2 Uhr ereignete sich hier auf der Rheinstraße bei der Siedlung ein schreckliches Unglück, dem drei junge Menschen zum Opfer fielen. Der Draht einer elektrischen Leitung war gerissen und auf die Straße gefallen. Der verheiratete Dienstreifer Heinrich Wehlein fuhr mit dem Fahrrad auf den Draht und erhielt einen elektrischen Schlag. Die ihm zu Hilfe eilende Tochter des Bahnarbeiters Karl Nagel und Leopold Häuser erhielten ebenfalls schwere Schläge. Wiederbelebungsvorläufe schienen anfänglich bei Emilie Nagel Erfolg zu haben. Jedoch mußte am Nachmittag auch bei ihr der Tod festgestellt werden.

Wir erfahren von zufälliger Seite zu dem Unglücksfall noch folgende Einzelheiten: Zu dem Turnerfest, das am Sonntag auf dem Platz bei der Siedlung einige hundert Meter außerhalb des Dorfes stattgefunden hatte, war auch ein Karussell aufgestellt, das zu seinem Betrieb den Strom aus dem Ortsnetz bezog. Man hatte zu diesem Zweck vom Ort zum Karussell eine Freileitung gelegt, die allerdings nur provisorisch war.

In der Nacht ist der Draht durch eine bis jetzt noch ungeklärte Ursache durchgeschnitten und auf die Straße gefallen. Kurz nach 1/9 Uhr am Dienstagvormittag fuhr auf dem Heimweg vom Fest der Dienstreifer Heinrich Wehlein mit seinem Rad über den Draht, erhielt einen Schlag und fiel zu Boden. Der Unfall ereignete sich vor dem Hause des Bahnarbeiters Karl Nagel. Vermutlich auf die Hilfeleistung des Verunglückten hin eilte die Tochter Emilie des Karl Nagel aus dem Hause und ließ den Mann am Boden liegen mit dem Draht in der Hand. Sie wollte den Draht wegnehmen, erhielt ebenfalls einen starken Schlag und fiel auf den Gehweg.

Ein Nachbar, der den Unfall ebenfalls beobachtete, holte ein Reintuch herbei, das er vorsichtig unter dem Draht durchzog, um diesen auf diese Weise wegziehen zu können. Inzwischen war auch der Landwirt Karl Häuser hinzugekommen, der versuchte, den Draht mit einer Stange zu entfernen. Er hatte dem anderen zu helfen, mit dem Reintuch nachzulassen, damit er mit der Stange besser arbeiten könne. Der Draht verlor dadurch seine Spannung und fiel gegen Häuser, wobei er sich an einem Knopf an dessen Jacke festhakte und Häuser am Hals traf. Häuser wurde ebenfalls von einem Schlag zu Boden geworfen. Dem Helfer mit dem Reintuch gelang nichts.

Der herbeigekommene Arzt Dr. Paulus stellte sofort Wiederbelebungsvorläufe bei den Verunglückten an, die bei Wehlein und Häuser sich alsbald als erfolglos erwiesen. Der Tod war schon eingetreten.

Günstige Lage des badischen Landeshaushalts

Völlige Ausgleichung des Fehlbetrags

Karlsruhe, 21. Juli. Auf Ende Mai ist die badische Landesrechnung für das Rechnungsjahr 1935 (1. 4. 1935/31. 3. 1936) abgeschlossen worden. Der Abschluß ist sehr befriedigend.

Die aufsteigende Wirtschaftsentwicklung hat bei den Steuern, gegenüber dem im Haushaltsplan vorzusehenden Betrag von 85 372 000 RM, eine erhebliche Mehrerinnahme von rund 8 000 000 RM gebracht. Dadurch ist es möglich geworden, den Fehlbetrag aus den früheren Haushaltsjahren, der auf Schluß des Rechnungsjahres 1932 in Höhe von 16 543 982 RM übernommen werden mußte, ganz abzudecken. Nachdem dieser Fehlbetrag schon in den Jahren 1933 und 1934 zum großen Teil abgetragen werden konnte, wurde der Rest mit 7 141 858 RM, nämlich im Rechnungsjahr 1935 vollständig ausgeglichen.

Die günstige Haushaltsentwicklung hat es im Rechnungsjahr 1935 erlaubt, neben dieser Verringerung früherer Fehlbeträge außerdem noch zusätzliche Mittel für wesentliche Aufgaben des Landes, die bei der Aufstellung des Haushaltsplans nicht berücksichtigt werden konnten, zur Verfügung zu stellen. So wurden zusätzlich genehmigt:

für Verbesserung der Landstraßen rund 870 000.— RM,
für Brücken- und Flußbauten rund 570 000.— RM,
für Verbesserung des Land- und forstwirtschaftl. Ertrags rund 150 000.— RM.

Die Einnahmen des ordentlichen Haushalts betragen 158 474 000.— RM. Darunter sind die nicht rechtsdominanten u. a.) mit einem Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben von 5 109 000.— RM. enthalten. Die Einnahmen haben 93 391 000.— RM. erbracht, die übrigen Einnahmen sind im Wesentlichen Verwaltungseinnahmen.

Die Ausgaben belaufen sich im ordentlichen Haushaltsplan auf 153 472 000.— RM. Sie verteilen sich auf die allgemeine innere Verwaltung einschließlich Polizei (Wasserbau) mit 20 942 000.— RM. auf das Verkehrsweien (Straßen, Wasserbau) mit 8 654 000.— RM.

auf Schulwesen, Wissenschaft, Kunst und Sport mit 63 953 000.— RM. auf soziale Maßnahmen und Gesundheitswesen mit 10 770 000.— RM.

auf das Wohnungswesen (außer den von der Landeskreditanstalt für Wohnungsbau dafür verwendeten Mitteln) mit 2 453 000.— RM.

auf den Schuldendienst einschließlich Tilgung des Fehlbetrags der früheren Jahre mit 11 967 000.— RM. auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung mit 28 521 000.— RM. auf sonstige Ausgaben mit 16 212 000.— RM.

Im außerordentlichen Haushalt betragen die Einnahmen 4 217 000.— RM., die Ausgaben 4 148 000.— RM. Von diesen Ausgaben wurden 2 547 000 RM. für die landwirtschaftliche Ertragsverbesserung, vor allem für das Pflanzsaalbau-Unternehmen verwendet.

Weitere 571 000 RM. entfallen auf Ausgaben für das Verkehrsweien (Straßen, Wege, Wasserstraßen) 1 030 000 RM. wurden für sonstige besondere einmalige Maßnahmen, vor allem für den Neubau und die Verbesserung der Kliniken in Heidelberg verwendet.

Der Gesamthaushalt des Landes Baden für 1935 schließt mit einem Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben von rund 7 100 000 RM. ab.

Der Schuldenstand des Landes ist von 134 847 382 RM. am 1. April 1935 auf 126 070 212 RM. am 1. April 1936 zurückgegangen.

Sonderzug nach Heidelberg

Die NSG „Kraft durch Freude“, Kreis Karlsruhe, führt am Sonntag, den 28. Juli, einen Sonderzug zu den Reichsspielfeldern nach Heidelberg durch. Es kommt zur Ausführung „Komödie der Irrungen“ von Schafpeare.

Der Eintrittspreis zu den Spielfeldern einschli. Kosten für die Fahrt nach Heidelberg und zurück beträgt RM. 3.—. Die Abfahrt des Sonderzuges erfolgt in Karlsruhe gegen 13.00 Uhr. Da große Nachfrage nach Eintrittskarten besteht, bitten wir die sofortige Kartenbestellung auf unserer Geschäftsstelle Karlsruhe, Kaiserstr. 148, Baden, vorzunehmen.

Feste ermäßigte Rundreisefarten in Südwestdeutschland

Von den in Baden und im Verkehr mit Nachbargebieten bestehenden ermäßigten festen Rundreisefarten ist ein neues Verzeichnis erschienen, das eine Auswahl von nahezu 100 schönen Rundtouren in Südwestdeutschland (Nekar-Schwarzwald-Bodensee) enthält. Als wertvolle Neuerung ist für jede Rundtour außer der Wegangabe und dem genauen Fahrpreis eine übersichtliche Streckenskizze beigegeben. Die 32 Seiten starke Schrift ist bei den Bahnhöfen und Reisebüros, sowie durch den Landesfremdenverkehrsverband Baden, Karlsruhe, Karlstraße 10, erhältlich.

Gerüstet für den Weltkongreß

Die Abordnungen des Gau Baden nach Hamburg — Der Gau Baden sehr stark vertreten.

Die Vorbereitungsarbeiten des Gau Baden für den Weltkongreß für Freiheit und Erholung, der bekanntlich vom 28. bis 30. Juli in Hamburg stattfindet, sind endgültig abgeschlossen. Im Vergleich zu den übrigen deutschen Gauen wird der Gau Baden sehr stark vertreten sein. Im großen „Festzug des Deutschen Volkes“, der am 28. Juli am Führer vorbeigeleitet wird, werden 14 Festwagen vom Gau Baden mitgeführt, und über 200 Trachtenträger aus allen Teilen des gesamten Gaugebietes werden uns dort in der Kleidung altbadischen Brauchtums würdig vertreten.

Der Festzugsabschnitt des Gau Baden, der etwa in der Mitte des großen Festzuges in Hamburg aufmarschieren wird, soll angeführt werden mit einem besonderen Festwagen, der die geographische Lage des Gaugebietes in der typischen Stiefelform darstellt. Diesem Wagen folgt die Hanauer Trachtenkapelle, mit der der badische Trachtenszug angeführt wird. Für diesen Zug sind verpflichtet worden die Trachtengruppen, aus Neustadt, Gutach, Rappeltobel, (Kraichträger), Glottertal, Hahnentänzer und Peitschenknaller aus Donaueschingen

und Markdorf, Gruppen aus Langenschiltach, Rippoldsau und Letztgau (Hochzeitszüge), schließlich Trachtengruppen aus Furtwangen, Ridenbach (Hohen) und dem Marktgräfler Land.

Als Festwagen wurden zusammengestellt: Ein Wagen mit den schönsten gezeichneten badischen Wegweiskern, ein Schwarzwälder Bauernhaus, eine Riesentischwasser-Korbflasche, ein Hochzeitswagen mit dem Heiratsgut der Braut, ein Uhrmacherfestwagen aus Furtwangen, ein Holzwagen aus Ottenhöfen, ferner ein Tabakwagen, ein Obstwagen, ein Weinwagen, ein Wagen der Textilindustrie Schopfheim und einer aus Waldshut, schließlich ein Wagen des winterrlichen Feldberggebietes, als der Wiege des Skifortes, dann ein Wagen der Goldstadt Forstheim und endlich ein Festwagen der Bad. Majolika-Manufaktur in Karlsruhe.

Mit dieser Aufstellung von Festwagen ist der Vielgestaltigkeit des badischen Landes weitgehend Rechnung getragen worden. Der badische Festzug wird abgeschlossen mit der Darstellung badischen Erfindergescheftes: Das erste Fahrrad von Drais (1815) wird gezeigt, ferner das erste Benzauto von 1872 und den Gegenstand dazu die modernen Diesel-Dminibusse, mit denen AdF heute seine Urlauber durch deutsche Gane fendet.

Die verschiedenen Trachtengruppen werden im Verlauf des Kongresses mehrmals auf öffentlichen Plätzen und Straßen in Hamburg zur Vorführung originaler Heimattänze eingeladen werden. Außerdem ist dem Gau Baden ein besonderer Abend zugedacht, wo silberne Auführungen eines alemannischen Kulturkreises geboten werden. Dieser Kulturkreis, vertreten aus Schmeizern, Elsässern und Südbadern aus dem Biefental, wird ein abendfüllendes volkstümliches Programm beisteuern.

Die 14 badischen Festwagen sind bereits nach Hamburg abgerollt. Die Trachtengruppen werden sich am Mittwochvormittag 9 Uhr vor der Hauptpost einfänden, um mit 5 Omnibussen der Daimler-Benz-Werke in zwei Tagen motorisiert nach Hamburg zu fahren. Die Rückfahrt der Trachten geht über das Rheinland, wo in Münster (30. Juli) und voraussichtlich Köln (31. Juli) jeweils mit einem Heimatabend für den Gau Baden, als dem Gau alten Brauchtums durchschlagend geworben wird.

Damit die Karlsruher Einwohnerschaft Gelegenheit hat, sich von dem umfangreichen Werbungen für den Gau Baden auf dem Weltkongreß eine genaue Vorstellung zu machen, werden sämtliche Festwagen und Trachtengruppen am Sonntag, den 2. August, in einem besonderen Festzug durch Karlsruhe Strafen ziehen. Am Abend des 2. August wird im großen Saal der Stadt, Festhalle von AdF ein Heimatabend veranstaltet, ganz entsprechend dem, den der alemannische Kulturkreis in Hamburg bietet. Es darf gesagt werden, daß keine Mühe unterblieben ist, um den Gau Baden anlässlich dieses internationalen Kongresses in Hamburg aufs beste herauszustellen.

800 Stuttgarter besuchen Mannheim

Mannheim, 21. Juli. Mit einem Sonderzug brachte die Verbrauchergenossenschaft 800 Stuttgarter zur Besichtigung der Einrichtungen der Verbrauchergenossenschaft nach Mannheim. Die Gäste wurden durch mehrere Führer von Vereinen betreut und nahmen in 13 verschiedenen Gaststätten ihr Mittagessen ein. Unter sachkundiger Führung erfolgte die Besichtigung verschiedener Mannheimer Sehenswürdigkeiten, und man hätte den Gästen gerne noch viel mehr gezeigt, wenn nicht die Abfahrt des Sonderzuges auf den frühen Nachmittag festgelegt gewesen wäre, da die Stuttgarter auch noch einen Absteher nach Heidelberg auf ihrem Programm hatten.

Kleine badische Rundschau

Heidelberg, 21. Juli. (In Gökens Burg zu Gast.) Einer Einladung des Freiherrn von Gemmingen-Hornberg folgten werden die Hauptdarsteller des „Gök von Werlichingen“ am Mittwoch, den 22. Juli, Burg Hornberg bei Neckarjimmern besuchen, die historische Stätte, wo der schwäbische Ritter seine letzten Lebensjahre verbrachte.

Heidelberg, 21. Juli. (Schwerer Motorradunfall.) Dienstag früh stießen auf der Hauptstraße in Sandhausen zwei Motorradfahrer zusammen. Beide wurden verletzt, der eine mußte in das Heidelberger Krankenhaus eingeliefert werden.

Karlsruhe, 21. Juli. (Bewußtlos aufgefunden.) Der 66 Jahre alte verheiratete Zimmermann Wilhelm Steinmann wurde am Montagmorgen auf dem teinigen Weg hinter dem Ersten Deutschen Reichswaisenhaus von Jäglingen und Angehörigen dieses Heimes bewußtlos aufgefunden. Steinmann war anscheinend mit dem Sammeln von Pechholz beschäftigt und ist dann vermutlich die zwei Meter hohe Böschung hinuntergestürzt. Der Arzt ordnete die Verbringung ins Krankenhaus an, wo Steinmann in lebensgefährlich verletztem Zustande darniederliegt.

Freiburg i. Schw., 21. Juli. (Der 10 000. Kurtag.) Am Samstag konnte Bürgermeister Reil den 10 000. Gast der Sommerkurzeit 1936 begrüßen. Als Andenken wurde ihm ein Bild mit den Freiburger Wasserfällen überreicht. Es handelt sich um Direktor Reil aus Dietesheim am Main.

Freiburg, 21. Juli. (Von der Universität.) Der Prorektor der Universität Freiburg, Professor Dr. jur. Felgentraeger, hat den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Marburg zum 1. Oktober 1936 angenommen. Der Reichserziehungsminister hat ihm aus

diesem Anlaß für seine überaus wertvolle Arbeit im Interesse der Universität Freiburg seinen besten Dank und seine besondere Anerkennung ausgesprochen.

Weil, 21. Juli. (Eichenländchen.) Dienstag mittag wurde an der Schiffsbriicke Weil a. Rh. — Gökönningen auf deutscher Seite eine männliche Leiche gelandet. Es dürfte sich, soweit man hört, um keinen Selbstmörder handeln, sondern um einen Verunglückten.

Stodach, 21. Juli. In der Riktorfer Straße ereigneten sich am Montag hintereinander zwei Verkehrsunfälle. Specker aus Jenig fuhr mit seinem Motorrad auf einen Fernlatz auf und wurde bei dem Zusammenstoß schwer verletzt. Außerdem stießen fast an derselben Stelle zwei Motorradfahrer zusammen. Eine Mitfahrer wurde dabei erheblich verletzt. Dagegen kamen die beiden Fahrer mit dem Schrecken davon. Die Motorräder wurden stark beschädigt.

Einweihung einer Werkschule des BDM

Mtenschwand (Ami Säckingen), 21. Juli. Hier wird am Sonntag in Gegenwart der Reichsreferentin des BDM Trude Mohr-Berlin und der Obergauführerin Elise Walther-Freiburg die Einweihung der Werkschule des BDM vollzogen. Anschließend gelangt in Ridenbach ein Dorffest zur Durchführung, bei dem der historische Hotentanz durch vier Paare in Hohenwälder Tracht zur Durchführung kommt.

Starker Verkehr am Reichsbahnhof in Basel

Basel, 21. Juli. Der vergangene Sonntag hat die Einwohnerschaft von Basel ins Bette gelockt, so daß die Stadt selbst wie verlassen lag. Abgesehen von dem starken Verkehr nach der Innenschweiz, hat auch die Deutsche Reichsbahn die nicht geringe Zahl von 3200 Auskühlern in die badische Nachbarschaft geführt.

Die Schreckensnacht auf dem Bodensee

Die ganze Nacht nackt im Bodensee geschwommen und gerettet — Die Lehren aus dem Unglück

(**) Konstanz, 21. Juli. Die Schreckensnacht auf dem Bodensee, die infolge des Sturmes am Sonntag fünf Menschenleben binnen weniger Minuten gefordert hat und letzten Endes eine eindringliche Warnung an alle ist, die die Naturgewalten zu unterschätzen geneigt sind, liegt in ihrem tragischen Geschehen nunmehr klar vor der Beurteilung. Erreicht ist, daß der eine Tote sich als doppelt geschätzt erwies hat, so daß also die Zahl der Toten auf dem badisch-schweizerischen See sich auf fünf stellt, was auch noch schmerzhaft genug ist. Betroffen sind sowohl Einheimische wie auch Fremde, diese aus Deutschland — Mannheim, Fran Reichert — und aus der Schweiz. Ertrunken ist aus Deutschland die im Jahre 1888 in M a n n h e i m und dort wohnende Frau R e i c h e r t, die von Kreuzlingen, wo sie zu Besuch ihrer dort verheirateten Tochter wollte, eine Kuderpartie nach Meersburg unternommen hatte. Der Mann der Frau Reichert konnte mit einem anderen Jassen Paul Müller aus Kreuzlingen sich auf dem gekenterten Boot halten. Die beiden trieben die ganze Nacht und wurden morgens am Sonntag auf dem deutschen Ufer bei Hagnau angetrieben und vollkommen erschöpft gerettet. Der Mann Reichert hat seine Frau vor seinen Augen ertrinken sehen, als das Boot auf hoher See kenterte. Die Frau sackte sofort weg und wurde nicht mehr gesehen. Eine andere Kreuzlingerin Angela Mayer hielt sich noch einige Zeit am Boot, dann verließen sie die Kräfte und sie verlor ebenfalls. Kurz danach ertrank auch der Chauffeur Gottfried Mayer, der Mann der Angela Mayer, ebenfalls.

der mit seiner 15 Jahre alten Schwägerin Kelly Aebersold aus Biel, die zu Besuch weilt, in einem Fabelboot (1) eine Seefahrt machte. Das Boot schlug bald um, der Mann verschwand, während das junge Mädchen geteigegenständiglich im Wasser trotz des Sturmes entledigte und dann völlig unbekleidet sich zum Schwimmen die ganze Nacht über Wasser hielt. Das Mädchen wurde morgens von den Wellen zwischen Meersburg und Hagnau am deutschen Ufer von hilfsbereiten Händen geborgen, bekleidet und versorgt. Von dem Begleiter fehlt bisher jede Spur. Bei der Frage nach den Ursachen dieser Tragödie wird man sich nicht damit zufriedengeben können, von der höheren Gewalt des plötzlichen Sturms zu sprechen. Richtig ist, daß er schnell kam, aber er hand bereits um halb acht Uhr abends für jeden klar erkennbar in drei großen Gewitterfronten als vernehmbar, so daß die größte Vorsicht geboten war. Das Uebel wurde verschlimmert, weil ein großer Teil der Boote, entgegen jeder Bestimmung ohne Licht hinausgefahren war, das mindestens einen Meter über Wasserhöhe angebracht sein soll. Hier wären Anlaufpunkte für Verbesserungen gegeben, wenn auch die Bootsvorleiter zur verantwortlichen Mitwirkung durch entsprechende Warnungen und Maßnahmen gegenüber Untunbigen angehalten würden. Naturgewalt ist noch immer kein Alibi.

Keiner der Vermissten bis jetzt aufgefunden

○ Konstanz, 21. Juli. Im Laufe des Sonntag und Montag sind mit zahlreichen Booten weitere Nachforschungen nach den seit der Sturmnacht auf dem Bodensee Vermissten angestellt worden. Leider konnte von keiner Stelle aus irgend etwas Näheres über den Verbleib der Vermissten in Erfahrung gebracht werden, so daß damit gerechnet werden muß, daß die fünf Personen den Tod in den Wellen des Bodensees gefunden haben.

Großfeuer in Renchen

Renchen, 21. Juli. (Eigener Drahtbericht.) In der Nacht von Montag auf Dienstag gegen 3 Uhr morgens brach in der Nähe des Maschinenhauses der Elektrizität Erhardt ein Brand aus, der sich in kurzer Zeit zu einem Großfeuer entwickelte. Glücklicherweise griff bei der herrschenden Windstille das Feuer nicht auf die ringsherum aufgestellten Holzvorräte und das Sägemehl über und blieb im wesentlichen auf seinen Herd beschränkt. Das Eingreifen der Motorfeuerwehren von Renchen und Aßern gestaltete sich anfangs insofern schwierig, als der nächstgelegene Hydrant durch einen darüber errichteten Holzstapel nicht sofort zugänglich war. Dennoch gelang es den weitaus größten Teil der Fabrik zu retten, wobei man die Hoffnung hat, den Betrieb, der etwa 50 Arbeiter beschäftigt, in einigen Tagen wieder aufnehmen zu können.

Schwerer Zusammenstoß

○ Neugun (Derrheim), 21. Juli. Am Sonntag erregte sich hier ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem mit zwei Personen besetzten Motorrad. Dabei erlitt der Soziusfahrer auf dem Motorrad so schwere Verletzungen, daß seine Ueberführung ins Waldshuter Krankenhaus notwendig war.

Rettung eines Ertrinkenden

* Basel, 21. Juli. Von der Eisenbahnbrücke in Basel schwammen die an der Drahtgaststraße in Basel wohnende Hermann Gloor und Arur Eisenberger den Rhein hinunter. Gloor wurde plötzlich von Atembeschwerden befallen und rief um Hilfe. Sein Kamerad eilte herbei, wurde aber von ihm bald unter Wasser gezogen. Die bei der St. Albensbrücke beiden Gefährdeten zu Hilfe und hielt mit Aufbietung aller Kräfte den dem Ertrinken nahen Gloor so lange, bis zwei Mitglieder des Wasser-Rettungsklubs, die ein Schleppdampfer durch Signale auf die Gefahr aufmerksam gemacht hatte, mit dem Rachen herbeifuhren. Der fast ständig unter Wasser befindliche Gloor konnte in das am Ufer befindliche Sanitätszelt gebracht und mit dem Pulmotor der Feuerwehr ins Leben zurückgerufen werden.

Der erste Pfahl für die Notbrücke

○ Konstanz, 21. Juli. Nachdem nun alle Vorbereitungen für den Bau der Notbrücke getroffen sind, wird am kommenden Donnerstag im Rahmen einer kleinen Feier der erste Pfahl für die Notbrücke eingerammt werden. Die Konstanzer freuen sich auf diesen Augenblick, der Konstanz ein so gemaltiges Bauprojekt bringt.

Generalprobe auf dem Hockenheim-Ring

„Die Strecke 100prozentig in Ordnung“ — Vielversprechende Versuchsfahrten der NSU-Fahrer Fleischmann und Stärkle im Auftrag des DDAE

(Sonderbericht)

Hockenheim, 21. Juli 1936.

In Anwesenheit zahlreicher südwestdeutscher Pressevertreter, die Hockenhems motorisportfreundiger Bürgermeister Kaufhäuser zur Befestigung des neuerlichen Ausbaus der ideal schön 12 Kilometer langen Motorradringstrecke vor den Toren der badischen Tabakstadt geladen hatte, unternahmen die bekannten NSU-Kennfahrer H. Fleischmann und das Ehepaar Stärkle zum Bodenseebeginn einen ersten „Probefahrt“. Bei diesen Streckenfahrten, die im Auftrag des Deutschen Automobil-Clubs unter Leitung von Ingenieur Moore dem Zwecke dienten, irgendwelche Mängel des Streckenzustandes noch rechtzeitig vor dem großen Weltverkehrs-Laufrennen am 2. August festzustellen und rechtzeitig beseitigen zu können, sagte Ingenieur Moore sein Urteil über Deutschlands schnellste Streckenstrecke dahingehend zusammen, daß „ihr Zustand 100prozentig in Ordnung“ ist.

Das wurde aber auch durch die Probefahrten selbst praktisch bewiesen: obwohl Fleischmann und Stärkle, un-

mittelbar vom Rennen „Rund um Schotten“ nach Hockenheim gekommen, die dort mit Bergübersehmung gekenterten Maschinen unverändert benutzten — der Hockenheim-Ring ist befamlich vollkommen flach — erzielten sie bereits in der zweiten Runde überraschend hohe Geschwindigkeiten. Mit dem 600-ccm-Verdichtungsraum kam das Ehepaar Stärkle in 6,17 Minuten gleich 115 Km/h. Durchschnitt über den Kurs, und seiner Fleischmann gelang es sogar mit seiner 350er NSU-Solomachine in einer Rundzeit von 5,16 den Vorjahres-Klassenrekord-Durchschnitt, der auf 130,2 Km/h stand, auf über 137,3 Km/h zu erhöhen. Damit ist jetzt schon erwiesen, daß bei einigermaßen guter Witterung beim nationalen Rennen am 2. August erneut alle bisherigen Rekorde über den Saufen gefahren werden und der Hockenheimring auch weiterhin Deutschlands schnellste Motorradringstrecke bleibt.

Der badische Ministerpräsident hat übrigens für das diesjährige Rennen dem Verankalter zur Ueberbrückung den schnellsten Lizenzfahrer des Landes einen Staatspreis zur Verfügung gestellt.

Ein Karlsruher Schwimmer als Olympionike

Ernst Bahnmeyer bei der Olympiade 1906 in Athen

Dreißig Jahre Vergangenheit und wer kennt noch den Namen Ernst Bahnmeyer... den einstigen Karlsruher Schwimmer vom Schwimm-Verein Poseidon Karlsruhe? ... er ist bestimmt in Vergessenheit geraten und nur die heute noch lebende Alte Schwimmergarde wird sich dieses hervorragenden Schwimmers und sumptuosiigen Sportmannes erinnern.

Karlsruhe war schon vor weit über dreißig Jahren eine Hochburg des deutschen Schwimmsports in wahrer Bedeutung und Ernst Bahnmeyer neben vielen andern Schwimmer-Größen mit Namen von gutem Klang eine ganz überragende Klasse. Der damals mächtig auftretende deutsche Schwimmsport, fand schon in seinen allerersten Anfängen in unserer sportbegeisterten Vaterstadt eine ganz hervorragende Pflegestätte, und in vielen Wettkämpfen mit über hundert Siegen trug Ernst Bahnmeyer seinen und seines Vereines Namen, auch den seiner Vaterstadt Karlsruhe, weit über die Grenzen unserer engeren Heimat hinaus in die Welt.

In allen Sportarten des Schwimmsports war er ein großer Kenner, lobenswert seine Vorsehenheit und Eifer seine sportliche treue Kameradschaft. Sogenannte Star-Männern konnte er nicht, vielmehr ging er mit der ihm eigenen eisernen Energie und Tatkraft an alle großen Aufgaben heran, die ihm sein Verein stellte und die er auch stets voll und ganz erfüllte. Er war auch wohl einer der ersten deutschen Schwimmer, der die noch damals neue Kameradschaft, das heutige Kraulen, schon meisterhaft beherrschte. Ein mustergültiger Körperbau und die sichere Beherrschung der für diese Schwimmart ganz besonders wichtigen Atemtechnik neben einer ganz vorbildlichen Beinarbeit waren eine wesentliche Voraussetzung seiner bedeutenden Erfolge und kam ihm auch ganz besonders über die langen Strecken, wie die Rheinmeisterschaften usw., zu nützen.

Als im Jahre 1906 Griechenland an alle Staaten der Welt Einladungen zu den Olympischen Spielen in Athen erging, war es der Präsident des damaligen Reichsausschusses für Leibesübungen, Theodor Ziemann, der auch unseren Karlsruher Meisterschwimmer zur Teilnahme einlud. Groß war die Ehre für ihn und unsere Vaterstadt, aber auch im besonderen für unsere Karlsruher Schwimm-Verein daß gerade aus seinen Reihen ein Teilnehmer dazu ausgesendet wurde, im friedlichen Wettkampfe aller Nationen der Welt und treu einem gemeinsamen Ideal, das Sport-Deutschland vertreten zu dürfen.

Der Auftakt zu dieser Weltolympiade in Athen war schon ein ganz überaus glücklicher Erfolg. Deutschland war mit achtundfünfzig seiner besten Athleten aus allen Sportarten vertreten und man konnte bei der feierlichen Eröffnung, die durch den Kronprinzen, den späteren König Konstantin von Griechenland, vorgenommen wurde, nicht nur feststellen, daß alle Kultur-Nationen der ganzen Welt vertreten sind, sondern auch, daß in diesem größten Sportforum aller Zeiten dicht gedrängt und Kopf an Kopf wohl hunderttausend sportbegeisterte Menschen aller Nationalitäten anwesend waren.

Unsere Deutschland-Expedition hatte ganz hervorragenden Anteil an dem Gelingen der Olympischen Spiele und unsere Großleistungen brachten uns damals: sechs Erste Goldene, sechs Zweite Silber-

berne und fünf Dritte Bronzene Medaillen nebst den Ehrenurkunden und den Siegerkränzen aus Athen schimmernden Delzweigen als symbolisches Friedenszeichen. Ernst Bahnmeyer trug auch mit seinem ganzen Können zu diesem ganz großen und einzigartigen Erfolg in der deutschen Sportgeschichte bei und es war wohl der bedeutendste Erfolg seines Lebens und seiner an Leistungen reichen Schwimmkarriere.

Bahnmeyer mußte seine sportliche Laufbahn durch seine Militärdienstpflicht verlassen. Er diente bei der Marine. Später war er ein Meister im Springen und eine hervorragende Stütze der Vereins-Wasserballmannschaft. Auf Kriegsausbruch war er wieder bei der Marine und auf dem Vorkostenboot „Manneufel“ verbrachte er in den nördlichen Gewässern seinen schweren Dienst in strengster Pflichterfüllung. In den Nachkriegsjahren haben wir ihn als Oberbadermeister in Mannheim, dann ein batnächtes Leiden, das er sich draußen in Kamp mit dem Feind und seinem eigenen Element zugezogen hatte, hat ihn vor wenigen Jahren dahingerafft...

Alle die ihn kannten, bedauerten aufrichtig den Ausgang dieses doch so ganz vorreiftigen Sportmannes, und wir hätten ihm gerne gewünscht, daß er doch nach dreißig Jahren die ihm damals verjagte Ehre, in unserm heutigen Sportdeutschland bei den Olympischen Spielen in Berlin, hätte erleben dürfen.

Robert Kramer, Karlsruhe.

Deutschlands Handball-Aufgebot

Zum Olympischen Handball-Turnier wurden vom Deutschen Olympischen Ausschuss folgende 22 Spieler als Vertreter Deutschlands nominiert gemacht:

Vorhüter: Heinrich Keimig (Darmstadt), Adolf Körvers (Minden) und Karl Kreuzberg (Aachen);

Verteidiger: Willy Bonsholz (Hamburg), Fritz Knaut (Minden), Wilhelm Müller (Mannheim);

Aufläufer: Wilhelm Brinmann (Düsseldorf), Hermann Dähler (Darmstadt), Kurt Doffin (Leipzig), Hermann Hansen (Hamburg), Hans Keiter (Mittelheim-Ruß), Rudolf Stahf (Darmstadt);

Stürmer: Wilhelm Baumann (Berlin), Helmuth Verhoff (Leipzig), Helmuth Brackmann (Magdeburg), Fritz Fromm (Berlin), Erich Herrmann (Berlin), Klingler (Magdeburg), Günther Drigmann (Breslau), Edgar Reinhardt (Mittelheim-Ruß), Fritz Spengler (Mannheim), Hans Heilig (Hamburg).

Das Mannheimer Tennisturnier wurde am Montagabend beendet. Das noch ausstehende Endspiel im Doppel gewonnenen Herr Ullrich — Dr. Fuß mit 6:4, 6:2 gegen Herr Morawek — Ullrich.

Zum „Großen Preis von Deutschland“, ein internationales Steherturnier auf der Wuppertaler Bahn, wurden den Ruffe (Belgien), A. Wambitz (Frankreich) und den Deutschen Wege, Kremer, Müller und Wiedbröder verpflichtet. Das Rennen findet am Mittwoch, 29. Juli, statt.

Beim Verbender Reitturnier, dem in den neuen Tagen über 50.000 Zuschauer beimohnten, war Waidmeyer die Fährste der erfolgreichste Reiter. Er gewann den Sonderpreis der Turnierleitung in Gestalt einer schlichten edelsten-Limonade.

Bezirks- und Kreisvertagung im Reichsriegerbund

* Donaueschingen, 21. Juli. Der neugeschaffene Gauverband Baden im Reichsriegerbund hielt hier seine erste Bezirks- und Kreisvertagung ab, zu der die Führer des ganzen Landes erschienen waren. Gauführer Oberleutnant a. D. Knecht, Freiburg, begrüßte die Führer und wies auf die Gründe der Konstituierung des neuen Gauverbandes hin. Anlässlich des 73. Geburtstages des Landesführers Generalleutnant a. D. von Maur, wurde diesem ein Glückwunschschreiben nach Stuttgart gefandt. Im Verlaufe der Tagung wurden zahlreiche Beschlüsse über die einzelnen Arbeitsgebiete im Reichsriegerbund gefasst.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Hauptquartier Stuttgart

Die Großwetterlage hat keine wesentliche Änderung erfahren, weshalb vorerst kein bestimmtes Wetter zu erwarten ist. Auf der Rückseite des von Skandinavien bis nach Mitteleuropa reichenden Tiefdruckgebietes gelangen in Bodennähe kühlere Luftmassen zu uns, während in der Höhe immer noch Warmluft vorhanden ist. Dies bedingt zunächst stark Bewölkung und auch noch einzelne Regenfälle. Allmählich wird sich jedoch im Bereich der Kolktluft vorübergehend eine Beruhigung einstellen. Dabei werden auch die Temperaturen tagsüber einen leichten Anstieg erfahren; doch bleiben sie für die Jahreszeit immer noch zu niedrig.

Vorsichtliche Witterung: Leichtes, im West schwankende Winde, zunächst stark bewölkt und im Laufe des heutigen Tages auch noch vereinzelte Regenfälle; dann wieder öfters aufheiternd, Temperaturen tagsüber etwas ansteigend, aber nur mäßig warm. Im ganzen Fortdauer des unbeständigen Witterungscharakters.

Stationen	Luftdruck mm	Witterung	Temperatur		Niederschlag mm	Schnee- (Schmelz-)höhe
			7 Uhr	höchste/tiefste (gestern/abm.)		
Wortheim	—	Regen	10	20	14	8
Königsstuhl	757,4	bedeckt	13	16	12	6
Karlsruhe	757,6	Regen	15	20	15	10
Baden-Baden	758,1	Regen	14	19	13	12
Schwanau	—	bedeckt	13	20	11	11
Feldberg	—	bedeckt	12	17	9	1
St. Blasien	758,7	Regen	14	24	14	7
Badenweiler	758,8	bedeckt	9	13	8	5
Bad Dürrenberg	634,6	Nebel	8	10	7	10

Neinwassertemperaturen von 6 Uhr morgens

Waldshut	389	-7
Mieinfelden	386	+0
Breisloch	312	-9
Rehl	412	-8
Karlsruhe	605	-10
Mannheim	544	-17
Gaub	400	+8

40 Jahre Haar-Spezialisten.
Erfolge durch Dankschreiben und Referenzen erwiesen.
Mikroskop, Haaruntersuchungen jeden Donnerstag von 10—12^{1/2} und 1^{1/2}—7 Uhr.
Gg. Schneider und Sohn
i. Wirt. Haarbehandlungs-Institut
Karlsruhe, Reichenstraße 16, beim Altabenbahnhof, Fernsprecher 7804.

Abonniert den „Führer“
In jeder Stadtbibliothek
abonniert den „Führer“
zu vermieten
Werkstätten und Lagerräume
Nabe Altenheim, ca. 200 qm, auch für Engrosverkauf geeignet, auf ab. geräumt mit 2 Zimmer-Wohnung
fortw. billig zu verm., jedoch zu erf. 11/12
Hauptstr. Straße 19, II.

Gut möbl. 3im.
2. et., 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Gut möbl. 3im.
mit Bad, 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Gut möbl. 3im.
a. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Gut möbl. 3im.
a. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Gut möbl. 3im.
a. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Gut möbl. 3im.
a. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Gut möbl. 3im.
a. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Gut möbl. 3im.
a. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Gut möbl. 3im.
a. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59.

AUS KARLSRUHE

Blick über die Stadt

Die Olympischen Ringe im Hauptbahnhof
Die Olympischen Spiele führen zahlreiche Ausländer nach Deutschland, die nicht nur in Berlin den feierlichen sportlichen Veranstaltungen beizuwohnen werden, sondern die die Gelegenheit benutzen, sich auch andere Teile unserer deutschen Heimat anzusehen. Da ist es ein schöner Gedanke der Reichsbahn, ihnen zu zeigen, daß sie überall herzlich willkommen sind. Ein freundliches Willkommen wird ihnen auch auf dem Karlsruher Hauptbahnhof entgegengebracht. Ueber zwei der Kniepfeilerhöhen in der Bahnhofshalle sind nach der Seite des Bahnhofsportals zu kleine Plakate angebracht, die die fünf Olympischen Ringe in Blau, Gelb, Schwarz, Grün und Rot zeigen, wie sie die fünf Erdteile darstellen. Darunter steht in großen roten Buchstaben der Gruß: „Willkommen!“ Wer in den Olympischen Wägen nach Karlsruhe kommt, wird sich über diese schlichte Begrüßung freuen. Und wir nehmen an, daß diese Schilder nur ein Anfang sind und vielleicht später auch noch ein weithin sichtbares Transparenz die Gäste willkommen heißt.

Keine Voreingenommenheit!

„Was, deutsches Gemüse?“ fragt Frau X zu der Verkäuferin im Gemüseladen, das nehme ich nicht, das ist hier schlecht. Und woher stammen die Erdbeeren? Aus Baden? Nun, da liegen sicher wieder die guten oben auf und unten die schlechten, wie wir es ja bei der deutschen Ware schon kennen! — Und so wie Frau X, so denken leider heute noch immer zu viele deutsche Hausfrauen. Sie gehen von den Erinnerungen an frühere, vergangene Zeiten, als es wohl vorgekommen sein mag, daß die ausländische Ware besser als die deutsche war. Aber heute ist diese Voreingenommenheit wirklich unbegründet. Deutsches Obst ist nicht nur ebenso gut, sondern im Geschmack und Frische oft sogar besser als das ausländische, das — häufig unreif geerntet — ohne Sonne während des Transports reift. Und die Gewähr, daß die deutsche Ware heute wirklich einseitlich angeliefert wird, ist auch da. Ein vor einigen Tagen hat der Reichsnährstand genaue Anordnungen über die einzelnen Güterklassen bei Obst- und Beerenobst erlassen. Alles Obst, das zum Verkauf gelangt, muß genau nach diesen einheitlichen Gütervorschriften sortiert, verpackt und geliefert werden. Damit ist auch den Ausfuhrern, die immer noch schlechte angebotene Ware anbieten und damit den Ruf des deutschen Obstes herabwürdigen, ein Riegel vorgeschoben. Also hinweg mit der Voreingenommenheit gegen deutsches Obst und Gemüse!

Auskehr auf dem Volksfest

Noch einmal ausgelassene Fröhlichkeit — Jubel und Lachen, an dem sich die echte, im Volkstum verwurzelte Lebensfreude entzündet. Es lebe das Leben! Doch dann verbleiben zum letztenmal die Lampen, die dem alten Platz mit seiner Budestadt auf fünf Tage ein prächtiges Aussehen gaben. Das NSG-Alt-Kraft durch Freude“ verstand es ausgezeichnet, ein solches Volksfest anzuziehen. Der alte Hardtwald war verwandelt. Es war ein Glänzendes „Wiener Praterleben“, das sich vor unseren Augen abspielte. Das Karlsruhe wieder Garnison geworden ist, konnte man deutlich feststellen. Das Seitengewehr war „Kumpel“ und sehr begehrt. Und schließlich, ein Soldat ohne „Brau“ ist nur ein halber Soldat. Daß ein solches, groß angelegtes Volksfest auch eine bedeutende wirtschaftliche Seite hat, muß hier noch gesagt und betont werden. Es haben nicht nur viele Schausteller, unter denen sich auch eine Reihe Karlsruher Firmen befanden, reiches Annehmlichkeiten aller Kategorien hat es Brot und Gewinn gebracht. — In den Wohnwagen brennt noch Licht. Hier wird „Wlanz“ gemacht, und nach unseren Erfahrungen war das Geschäft oft, teilweise sogar sehr gut. Heute aber geht es wieder fort — in alle Winde. Die einen Schausteller gehen nach Schweinfurt, um dort den „Blag“ zu halten, wie es im Jargon der Schausteller heißt, die anderen nach verschiedenen Städten und Märkten im Reichsländchen. Fragt man zum Schluß das Publikum, so erhält man die Antwort: „Bis hierher und nicht weiter!“ — Hoffentlich kommt bald wieder eins ...“

Schwarzwaldfahrt der Ortsgruppe Karlsruhe-Bulach

Die Ortsgruppe Bulach der NSDAP unternahm durch die Organisation „Kraft durch Freude“ eine Fahrt in unseren herrlichen Schwarzwald.
Bei schönem Wetter nahmen zwei vollbesetzte Omnibusse den Weg über Bernsbach, Herrenald nach Freudenstadt, wo zuerst Raft gemacht wurde; nachdem die den Aniebis nach Dönnau zum Mittagessen und von dort über Kappel nach dem Mummelsee. Hier wurden kleinere und größere Spazierfahrten unternommen, u. a. auf die Hornisgrunde, wo sich eine ausgezeichnete Fernsicht bot.
Die Heimfahrt ging über Breitenbrunn, Sasbachwalden, Albern zur letzten Station Steinbach, wo den Braun einige Stunden bereitet wurden.
Den Parteigenossen Ortsgruppenleiter Fichtelberg und NSDAP-Partei Seiber für die Durchführung und Leitung dieser einzig schönen Fahrt wurde herzlicher Dank zuteil.

Warnung vor der Breslauer Hörkapsel

In letzter Zeit wird versucht, eine Hörkapsel für Breslauer Hörkapsel-Fabrik zu vertreiben, die von der Breslauer Hörkapsel-Fabrik mit Anton von Scharnowitz in Breslau-Wilhelmswalde hergestellt wird.
Das Landesstriminalpolizeiamt warnt Scherwörbige vor der Anwendung der Breslauer Hörkapsel, da sie nach den Testen von Sachverständigen und des Reichsbundes für den Handel mit Waren, die in der Reichsbahn, unter anderem für die Schwerhörigen wirtschaftlich zu benutzen.

Wertvoller Behördenzuwachs für Karlsruhe

Bildung einer Außenabteilung des Rechnungshofes des Deutschen Reiches

In diesen Tagen weilte der Präsident des Rechnungshofes des Deutschen Reiches, Staatsminister a. D. Dr. S a e m i s c h aus Potsdam, mit einer Anzahl höherer Beamter seiner Dienststelle, darunter Dr. W i n g e r l i n g, Direktor des Deutschen Rechnungshofes, in Karlsruhe, um mit dem Herrn Reichsstatthalter, dem Herrn Ministerpräsidenten und den zuständigen Ministerien die vorbereitenden Verhandlungen für die auf Anfang des nächsten Jahres in Aussicht stehende Bildung einer Außenabteilung des Rechnungshofes des Deutschen Reiches in Karlsruhe zu führen.

Dieser wertvolle Behördenzuwachs bedeutet eine erhebliche Stärkung Karlsruhs in seiner Bedeutung als Grenzlandhauptstadt und bringt der Stadt einen, auch wirtschaftlich sehr begrüßenswerten, Zugang einer größeren Anzahl von Reichsbeamten.

Freisprechung der Servier- und Küchenmeister

Die ersten deutschen Meister im Gaststättengewerbe

Im Bürgeraal des Karlsruher Rathauses fand gestern die erste feierliche Freisprechung der Servier- und Küchenmeister im Gaststättengewerbe durch den Reichsgruppenwart der DAF, Pg. M e h l e r - B e r l i n, statt. Zum ersten Male wurde damit im Deutschen Reich Angehörigen des Gaststättengewerbes die Meisterwürde zuteil.

Der feierlich geschmückte Bürgeraal, den das Symbol der DAF, umgeben von Grün und Fahnenkreuzen, schmückte, gab einen würdigen Rahmen für diese Feier ab, an der Vertreter der Partei, der Behörden, der Stadtverwaltung sowie der Wirtschaftskreise teilnahmen. Nach einem Musikvortrag des Kleinen Streichorchester Theo Hollinger begrüßte Reichsgruppenwart Pg. T o u s s a i n t im Auftrag der Betriebsgemeinschaft 17. Handel, der DAF-Kreisverwaltung die erschienenen Gäste und die angehenden Meister.

Anschließend ergriß Pg. M e h l e r - B e r l i n das Wort zu einer mitreißenden Festansprache. Es gelte in dieser Feierstunde, die den Abschluß einer fastlichen Berufsbildung bilde, Rücksicht in das vergangene Leben zu halten. Nach den sonnigen Tagen der Kindheit sei als eines der bedeutendsten Ereignisse im Leben des einzelnen der Tag der Berufswahl gekommen. Die neuen Meister hätten sich einen Beruf gewählt, der Verantwortungsvoll, aber auch Freude schaffend sei. Ueber der Berufswahl habe das Motto gestanden, ein tüchtiger Mensch zu werden.

Ein reiches Arbeitsfeld habe sich ihnen aufgetan und die Befriedigung bereithalten. Während die Berufstätigkeit als solche wertvoll gewesen sei, habe dem Berufswahl früher die Anerkennung gefehlt. Dies sei nicht zuletzt darauf zurückzuführen gewesen, daß die Angehörigen des Gaststättengewerbes dann arbeiten mußten, während andere feierten. Der Führer habe die Achtung vor der Arbeit

dem deutschen Volke wiedergegeben und den Arbeiter geehrt. Er habe die Schaffenden in eine Front gerückt. Wenn nunmehr auch im Gaststättengewerbe die Meisterwürde verliehen werde, so entspreche dies dem Willen des Führers. Nicht Dunkel werde damit hochgehört, sondern dem Gaststättengewerbe der Meistertitel gegeben.

„Ich werde Sie, meine neuen Meister“, so führte Pg. M e h l e r aus, „unter der Fahne der Bewegung freisprechen, die mehr bedeutet als der Tod“. An der Leistung erkenne man den Meister. Die Leistung aber müsse ausgerichtet sein auf ein höheres Ziel, auf das Wohl der Gemeinschaft. Welche Bedeutung dem Gaststättengewerbe zukomme, das zeige sich gerade jetzt im Hinblick auf die olympischen Spiele. Das Gaststättengewerbe sei die Visitenkarte eines Landes. Aufgabe des deutschen Gaststättengewerbes sei es, zu beweisen, daß das deutsche Volk das gastliche Volk der Erde ist. Damit entspreche auf die Schaffenden dieses Gewerbes eine hohe Verantwortung, besonders aber auf seine Meister. Wer seine Pflichten als Meister nicht erfüllt, habe aufgehört Meister zu sein.

Pg. M e h l e r nahm nunmehr die feierliche Freisprechung der neuen Meister vor. Er verpflichtete sie mit Handschlag und überreichte ihnen neben der Meistertitelurkunde eine feierliche Handlung erlang das Ziel „Ich hab' mich ergeben“. Der Reichsgruppenwart überbrachte anschließend die Glückwünsche des Reichsorganisationsleiters Pg. D r. L e n z.

Nunmehr richtete der Gauwart der DAF, Pg. R u d o l p h, das Wort an die Küchen- und Serviermeister. Er ermahnte sie, sich stets der Verantwortung bewußt zu sein, die die Ehre des Meisters von ihnen verlange. Feiertag klang das „Verachtet mir die Meister nicht“ auf und bildete einen würdigen Abschluß der eindrucksvollen Meisterfreisprechung.

Wenn Kraftfahrer etwas verlieren ...

Und wo sie in Karlsruhe Auskunft erhalten

Wenn Fußgänger etwas verlieren, so wissen sie, wohin sie sich zu wenden haben, um den verlorenen Gegenstand wiederzubekommen, vorausgesetzt, daß er von ehrlichen Menschen gefunden und im Fundbüro abgeliefert worden ist. Anders dagegen ist es bei den Autos und Motorfahrzeugen, die in kurzer Zeit oft weite Strecken durchfahren und meist nicht angeben können, wo sie den vermissten Gegenstand verloren haben. Was sollen sie nun tun, wenn sie bei der Heimkunft vom vergangenen Sonntagsausflug feststellen müssen, daß der teure Ersatzteil fehlt und irgendwo auf der Straße gelassen ist, oder der Motorradfahrer, dessen Nummernschild irgendwo auf der Landstraße auf den ehrlichen Finder wartet? Sollen sie sich an alle Dörferhaken der durchfahrenen Straße wenden und dort anfragen, ob der Ersatzteil oder das Nummernschild gefunden worden ist? Das würde viel Schreierei und Mühe machen.

Nein, sie brauchen das nicht. Auch für sie ist mit deutscher Gründlichkeit gesorgt worden, und auch sie können, unter den gleichen Voraussetzungen wie die Fußgänger, in Verlust geratene Gegenstände wieder erhalten, wenn sie wissen, daß es in Deutschland ein Fundbüro für Kraftfahrer gibt, eine Einrichtung, die für alle Länder vorbildlich ist.

In Zusammenarbeit mit allen deutschen Polizeibehörden gibt nämlich der Deutsche Automobil-Club in München allmonatlich eine Fundliste heraus, die alle Gegenstände umfaßt, die Kraftfahrer auf der Straße verloren haben und die als „Strandgüter des Tempus“ auf den deutschen Straßen gefunden worden sind. Und das ist eine recht umfangreiche Liste. In Karlsruhe liegt diese Liste in der Geschäftsstelle der Gau-nebenstelle des DAF in der Erbprinzenstraße Nr. 31 für jeden unentgeltlich zur Einsicht auf. Daneben können über ihren Bereich natürlich auch die Fundbüros bei den Polizeiverwaltungen Auskunft geben. Denn dort werden für gewöhnlich die Fundstücke hinterlegt, bis sich der Eigentümer meldet.

Das Karlsruher Fundbüro im Polizeipräsidium gibt jeden Monat eine Liste der bei ihm gefunden gemeldeten Gegenstände, die irgendwie mit einem Motorfahrzeug in Beziehung stehen, an die Hauptgeschäftsstelle des DAF in Baden, nach Freiburg, weiter, die ihrerseits die Fundstücke aus dem ganzen Lande nach Würzburg weiterleitet.

Was kann denn der Kraftfahrer eigentlich verlieren, wird sicher mancher fragen. Und da muß überraschenderweise geantwortet werden: Die Verlustliste ist außerordentlich umfangreich und vielfältig. Im Fundbüro der Karlsruher Polizei nehmen die Autogegenstände allerdings keinen allzu breiten Raum ein. Immerhin findet man auch da zur Zeit einige Gegenstände wie Ersatzreifen, Reflektoren, einen Notkoff, einen

Autoteppich, Autoverdecke, Kofferdeckel, Taschen und anderes mehr.

Umfangreicher ist die Fundliste der herrenlos gewordenen Autohupen und Reifendecken, der Koffer und Reflektoren, der Scheinwerfer und Schläuche, wie sie die monatliche Liste des DAF aufführt. Bis zu 200 Gegenstände im Monat umfaßt eine solche Liste. Wer ein einmal einen Blick in die neueste Nummer und wir erhalten ein überraschendes Bild! Da sind teure Benzinfässer gefunden worden, dort Kampen, Verdecke und Schläuche, Batterien für Kraftwagen und Reflektoren für Fernlichter, Kennzeichen mit Schlüssel und Nummernschilder, Schneefellen und Wagenheber sowie Werkzeuge aller Art: Andreaskurbeln, Schlüssel und mancherlei sonstiges Zubehör. Oft kamen die Fahrer auch ohne Fernleuchte, Autobrillen oder Ueberziehhelm heim, die irgendwo vielleicht im Straßengraben lagen.

Und alle diese Gegenstände, wenn sie bemerkt werden, werden in kameradischer Verbundenheit von nachkommenden Kraftfahrern aufgehoben und zur nächsten Polizeistation gebracht, selbst wenn es nur ein fruppiges Stofftäschchen ist, das manchem Fahrer als Autotischman am Verzug lag.
So haben sich die Kraftfahrer ein Fundbüro geschaffen, das ganz Deutschland umfaßt und das jedem an Hand der Fundliste die Möglichkeit gibt, nachzufragen, bei welcher Polizeistation der vermisste Gegenstand abgegeben worden ist. Mancher Fahrer kommt so wieder in den Besitz des Verluststückes, der sonst wohl niemals mehr damit hätte rechnen können, es wiederzuerhalten. Und das ist gut so, denn es sind gar nicht so geringe Werte, die da täglich überall im deutschen Straßenverkehr herrenlos herumliegen. ml.

Vom Handharmonika-Spielring

Wir wir erst jetzt erfahren, wirkte der Harmonikaspielring Karlsruhe auch bei der 550. Jahrestag der Heidelberger Universität mit. Auf Grund seiner jüngsten Auslandsreise war er vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda beauftragt worden, hierfür ein Schrammelquartett als Stimmungs- und Unterhaltungsmittel zu stellen. Diese kleine Vortragskapelle fand bei den zahlreich anwesenden Besuchern aus dem In- und Ausland sehr viel Anklang und wurde namentlich von dem internationalen Publikum mit großer Freude aufgenommen. Ebenso haben sich bekannte führende Männer der Partei über diese Art des Musikereinsatzes sehr lobend ausgesprochen und die Spieler wiederholt längere Zeit ins Gespräch gezogen.

Der Führer der SA-Gruppe Südwest, Pg. Ludin, zur Werbeaktion der NSV:

„Die gesamte Arbeit der nationalsozialistischen Partei- und Staatsführung ist auf die Wohlfahrt des deutschen Volkes ausgerichtet.“

Es ist daher eine Selbstverständlichkeit, daß jeder SA-Führer und SA-Mann solche Organisationen, die, wie die NS-Volkswohlfahrt, dieses Ziel besonders verfolgen, in jeder Weise unterstützt.“

Der Führer der SA-Gruppe Südwest:

Ludin
Gruppenführer.

BDM-Führerinnentreffen des Untergaues 109

„Wir Jungen tragen die Fahne zum Sturm der Jugend vor“, dieses Lied stand am Beginn der Wochenendschulung, die die Führerinnen des Untergaues am Samstag und Sonntag zusammenführte.

Der Samstagvormittag war ausgefüllt mit einer Arbeitsbesprechung, in der die Untergauesführerinnen mit den Mädeln die Aufgaben der kommenden Wochen durchsprachen. Der Monat August wird die Mädel in Zeltlager und Freizeittage zusammenbringen. Fahrt und Sport werden die nächsten Wochen bestimmen, um dann wieder im September mit neuen Kräften an neue Aufgaben heranzugehen.

Der Sonntagmorgen sah die Mädel schon früh im Schloßpark bei der Morgenfeier. Klar und schlicht klangen Wort und Lied durch den stillen Morgen, kündend von dem unerlöschlichen Glauben an Deutschland, mahnend: Deutschland ist Aufgabe und fordert den vollen Einsatz jeder einzelnen.

Nach der Morgenfeier sprach die Schulungsreferentin des Untergaues über die Nazifreitag. Sie betonte, daß der Nazifreitag mit Ernst an diese Frage herangehen muß. Wie wichtig diese Frage für das deutsche Volk ist, hat der Führer klar erkannt: „Die Weltgeschichte lehrt uns, daß kein Volk durch Wirtschaft groß wurde, wohl aber zugrunde ging. Es starb, als seine Masse zerfiel.“ (Der Führer 1932). Die Referentin schilderte kurz die verschiedenen europäischen Menschenrassen und kam dann auf die Rasse zu sprechen, die unserm Volk völlig art- und rassenfremd ist und nahe daran war, unser Volk zu zerlegen. Der Nationalsozialismus hat durch seine Gesetze den Juden ausgeschaltet. Wir aber müssen unsere ganze Kraft daran setzen, daß wir wirklich den deutschen Menschen erziehen, den unser Volk braucht, das deutsche Mädel, das in seiner Haltung und seiner Weltanschauung Trägerin des Nationalsozialismus sein kann. — Nach dem Referat tauchten die Führerinnen in einer lebhaften Aussprache ihre Gedanken über das Gehörte aus.

Am Nachmittag sprach die Musikreferentin des Untergaues aus dem Erlebnis des Heidelberger Kulturtagers heraus zu den Führerinnen der NSV. Unter Lied und von jungen Nationalsozialisten aus unsern Reihen erlebt und gefordert worden. Es fordert deshalb auch von uns, daß wir es erst dann weitergeben, wenn wir es innerlich erfasst und erlebt haben. — Einige neue Lieber von Hans Baumann wurden dann noch gemeinsam erarbeitet. — Auch dieses Mal hat die Wochenendschulung wieder unsern Führerinnen neue Aufgaben gezeigt, aber auch neue Arbeitskraft gegeben. ES.

Um die deutsche Vereinsmeisterschaft

Ergebnisse vom 18. Juli Jugend

100 Meter: 1. Strah, Postportverein, 12,2 Sek., 2. Kiefer, Beierheim, 12,2 Sek., 3. Landgraf, Postportverein, 13 Sek. — 1500 Meter: 1. Eisele, P., 4,50,1 Min., 2. Seifried, B., 4,50,6 Min. 3. Roth, P., 4,51,6 Min. — 5000 Meter: 1. Wiltmer, B., 1,55 Meter, 2. Landgraf, P., 1,45 Meter, 3. Gemünden, B., 1,40 Meter. 4x100 Meter Staffel: 1. Post 50 Sek., 2. Beierheim 50,5 Sek. — Angelhöfen: 1. Wiltmer, B., 11,88 Meter, 2. Manuß, P., 11,40 Meter, 3. Kiefer, 11,14 Meter. — Weitsprung: 1. Manuß, P., 5,56 Meter, 2. Kiefer, B., 5,46 Meter, 3. Wiltmer, B., 5,39 Meter. — Diskuswerfen: 1. Kiefer, B., 31,10 Meter, 2. Philipp, P., 28,40 Meter, 3. Hilbert, B., 24,50 Meter. Postportverein — Turnerschaft Beierheim 71:60 Pkte. für Beierheim.

Senioren:

200 Meter: 1. Felder, Pöhlitz, 29,3 Sek., 2. Förster, Pöhlitz, 24 Sek., 3. Lang, Postportverein, 24,2 Sek. — 800 Meter: 1. Welner, Pöhlitz, 2,08 Min., 2. Weber, Pöhlitz, 2,08 Min., 3. Kieber, Weingarten, 2,09 Min. — 8000 Meter: 1. Hardt, Pöhlitz, 9,31 Min., 2. Frey, W., 9,45,1 Min., 3. Rühl, 9,45,4 Min. — Dreisprung: 1. Lang, P., 12,60 Meter, 2. Mattes, P., 11,87 Meter, 3. Hörmann, P., 11,22 Meter. — Diskus: 1. Heiß, Pöhlitz, 32,01 Meter, 2. Ferdinand, P., 31,49 Meter, 3. Hilfer, P., 29,45 Meter. — Speerwerfen: 1. Renzler, W., 44,17 Meter, 2. Mattes, P., 39,75 Meter, 3. Stoll, P., 39,45 Meter. — Angelhöfen: 1. Rühl, Pöhlitz, 12 Meter, 2. Strute, Pöhlitz, 11,71 Meter, 3. Hilfer, 11,63 Meter. — Hochsprung: 1. Scherer, Pöhlitz, 1,77 Meter, 2. Herold, Pöhlitz, 1,67 Meter, 3. Hörmann, Lang, Zeit, alle P., 1,62 Mtr. — Stabhochsprung: 1. Hilfer, P., 2,80 Meter, 2. Scheif und Metke, Pöhlitz, 2,70 Meter. — 4x100 Meter Staffel: 1. Pöhlitz 45,1 Sek., 2. Post 46 Sek., 3. Weingarten 51,8 Sek., 4. Post 46 Sek., 5. Weingarten 51,8 Sek. — 10x1/2 Stunde: 1. Pöhlitz, 2. Post. 1. Pöhlitz 107 Punkte, 2. Postportverein 85 Punkte, 3. Germania Weingarten 40 Punkte.

Kurz- und Mittelfristig

Das nächste Nachmittagskonzert im Stadtpark findet heute abend um 18.30 Uhr statt. Die Kapelle Zehn Solinger...

Der Film „Jugend der Welt“, der überall großen Anklang gefunden hat, läuft in den Union-Kinoplätzen noch bis einschließ-

General der Kavallerie v. Hügel 4. In Boisdam stand der General der Kavallerie v. Hügel 4. In Boisdam stand der General der Kavallerie v. Hügel 4.

Der Kammermusikverein Karlsruhe wird am kommenden Samstag im Garten und Gartenlaube des Restaurants Moninger ein Sommerfest unter dem Motto „Die diatonische Handharmonika in der Volks- und Hausmusik“ veranstalten.

Kameradschaft vom 1. Juli Karlsruhe. Die Kameradschaft beschäftigt, den Vorabend am Sonntag, den 26. Juli, einen Besuch abzustatten.

Das Angebot auf dem Wochenmarkt war am Dienstag besonders an Gemüse reichlich. Beinahe alle Gemüsearten waren mit umfangreichen Vorräten versehen.

Kraft und Freude

Heute, Mittwoch, laufen folgende Kurse: Allgemeine Körperkultur, Mr. u. Fr.: 20.30 Uhr: Rhythmus. Frühliche Gymnastik und Spiele, Frauen: 17.15 Uhr...

Schwimmen, Frauen: 21.30 Uhr: Nordbad. Reiten, Mr. u. Fr.: 20 Uhr: Fortgeschrittene, Reitschule des Vereins, 148, Fernruf 7394 oder vor und nach dem Unterricht bei den Lehrkräften.

„R.H.F.“-Schwarzwaldbandierung. Bei der „R.H.F.“-Bandierung durch den mittleren und südlichen Schwarzwald vom 20. bis 27. September d. J., sind noch einige Plätze frei.

Die Sonderzüge zum Rübberg-Ring (Großer Kreis der Deutschland am Sonntag, den 26. Juli 1936, sind reiflos ausverkauft.

Die Sonderzüge nach Hamburg zum Weltkongress für Freizeit und Erholung vom 22.-26. Juli 1936 ist ausverkauft.

Wieder ausverkauft: Urlaubsfahrten! Nordsee-Inseln (Ziethen, Svanenog und Vorum) Fahrt 32 Rom 31. 7.-13. 8. Romwegenreise mit dem Dampfer Monte Sacramento Fahrt 37 Rom 13. 8. bis 21. 8.

Sonderzug zu den Olympischen Spielen nach Berlin. Vom 5. bis 7. August 1936. Der Preis beträgt einsechsig. Ein- und Rückfahrt ab Karlsruhe, Abendsessen, Ueberrnachtung mit Frühstück in Leipzig, Mittag- und Abendsessen in Berlin, Olympiabesuch, Besuch der Ausstellung „Deutschland“ und 2 Besichtigungen auf der Fahrt im Mittags-Restaurantswagen nur 22.80 RM.

Reichsleiterspiele Heidelberg. Am Sonntag, den 26. Juli 1936, führen wir einen Sonderzug nach Heidelberg zu den Reichsleiterspielen. Aufgeführt wird das Schauspiel von Prof. Dr. R. Schöndieck „Die Franken“. Der Preis beträgt einsechsig. Ein- und Rückfahrt sowie Eintrittskarte RM 3.-.

Am schwarzen Brett

NSDAP, Ortsgruppe Karlsruhe-Hardtswald. Am heutigen Mittwoch, den 22. Juli, fällt die Sitzung der Vol. Leiter aus. Die Leiterleiter haben bis spätestens Donnerstag, den 23. Juli, die Berichterstattungsarbeiten ihres Bereiches auf der Geschäftsstelle abzugeben.

NSDAP, Ortsgruppe Mühlburg I. Am Donnerstag, den 23. Juli, 20 Uhr, findet in der Restauration „Spezial“ eine Versammlung statt, zu der sämtliche Jellens-, Bied- und Betriebsräte zu erscheinen haben.

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Südwest III. Am Mittwoch, den 22. Juli, 20.15 Uhr, findet in der Bahnhofsrestauration (Weinstraße) eine Vol. Leiter-Sitzung statt. Zu erscheinen haben die Zellensleiter, Biedleiter und Biedleiter. Uniform.

Für die Zellenschwestern am Festlager! Die Mädel, die mit der Bahn zum ersten Festlager fahren, holen umgehend ihre Einberufungsbüchlein auf dem Untergau 109, Friedenstr. 15, ab. Die Mädel, die mit dem Rad fahren, kommen am Donnerstagabend um 8 Uhr auf dem Untergau, auf dem Untergau sind wieder Leistungsbücher zu haben. (RM. 0.70).

Konzert/Unterhaltung: Bauer: Kapelle E. Richter. Günter Baum: Tanz. Kette des Weizens: Hausfrauenachmittag, abends Tanz. Mühlbach: Hausfrauenachmittag. Museum: Tanz. Ober: Sonderkonzert der Kapelle R. Kubowitz. Knecht: Tanz. Regina: Hausfrauenachmittag. Weinhaus Juch: Cabaret. Wiener Hof: Tanz. Stadtpark-Restaurant: Tanz im Freien. Blumenallee Durlach: Tanz. Partyschiffe Durlach: Konzert und Tanz.

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Raninchen-Jungtier-Schau in Durlach

R. Durlach, 22. Juli. Der Raninchenzuchtverein Durlach hatte im Gartenlaub der „Blume“ eine sehenswerte Ausstellung von jungen Tieren vorbereitet, die sich eines guten Besuches erfreuen durfte und manchen wertvollen Fingerzeig gab.

Dem Saaleingang am nächsten von den insgesamt 164 Raninchen, die ihrer Bezeichnung als „Schwein des kleinen Mannes“ alle Ehre zu machen suchten, waren die Grocktiere, die Gewichte bis zu 8 Kilogramm hatten.

Mit dem tiefstschwarzen „Mast“ sind die mittelgroßen Tiere erreicht, mit einem Gewicht von 3 bis 4 Kilogramm. Das kleinste Tier ist das zierliche „Hermelin“, ein wenig über 1 Kilogramm schweres, posierliches Raninchen mit ganz weißem, dichtem und weichem Fell mit zünftiger Verarbeitungsfähigkeit.

Die Schau ließ das Betreten der Durlacher Züchter erkennen, einmündige Rassen in gepflegtem Zustand vorzuführen. Die Preisrichter konnten lobend eingreifen und eine Reihe von Tieren sogar mit „sehr gut“ bezeichnen.

Der Gaugruppenvorsitzende Fritz Petri-Freiburg, hatte die Vereinsvorsitzenden und Zuchtwärter der Kreisfachschaften Karlsruhe, Bruchsal und Forstheim zu einer Schulungstagung im Gasthaus „Zur Blume“ berufen.

Schulungstagung der Züchter

Herr Heiser, der als Redner von der Landesbauernschaft anwesend war, sprach über die Grundzüge der Erzeugungsfachschaft in kurzer und prägnanter Art.

Der Gaugruppenvorsitzende gab bekannt, was bis heute voran zu gehen der Raninchenzucht, die Raninchenzucht getan wurde. Er gab weiterhin bekannt, daß der Wert der Erzeugnisse der Raninchenzucht im vergangenen Jahre einen Wert von 120 Millionen Reichsmark ergab. Anoramolle wurden 25000 Rilo abgeliefert. Baden allein konnte 100 Tonnen Fleischherzeugung melden usw.

Er betonte, daß alle diese Feststellungen beweisen, daß auch die Raninchenzucht ihren Teil zur Erzeugungsfachschaft beiträgt und schließlich mit dem Wunsch um weiteres tatkräftiges Mitarbeiten, den sehr lehrreichen Nachmittag.

R. Durlach, 21. Juli. (75. Geburtstag.) Am heutigen Tag kann unser Mitbürger Jof. Seiler in körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 75. Geburtstag begehen.

Durlach-Land

v. Hohenmettersbach, 22. Juli. (Vom Turnverein.) Am Sonntag beteiligte sich der hiesige Turn- und Sportverein bei einem Sportfest in Oberweier und konnte dabei schöne Siege erringen.

Blick über die Hardt

Allerlei aus Blantenloch

R. Blantenloch, 22. Juli. (Beerdigung.) Am Sonntagnachmittag wurde hier die älteste Einwohnerin, Frau Henriette Karoline Wolf, geborene Claf, zu Grabe getragen.

(Filmbabend.) Am kommenden Montag, 27. Juli, findet im Gasthaus zum Bahnhof der allmonatliche Filmabend der Ortsgruppe statt. Zur Vorführung gelangt der Tonfilm „Zigeunerbarone“, nach der gleichnamigen Operette von Johann Strauß.

(Allgemeines.) Am kommenden Donnerstag, 23. Juli, beginnen hier die Schulferien. Hoffen wir, daß uns der Wertergott gnädig bleibt, damit die Ernte, welche eine Reforbernie zu werden verspricht, gut unter Dach und Fach gebracht wird.

Am Freitag, 24. Juli, findet hier die Beschäftigung der Tabakfelder statt, woran die Tabakpflanzler teilnehmen sollen. Treffpunkt vorm. 11 Uhr am Rathaus, wo Pg. Landwirtschaftsrat Engelhard die Führung übernimmt.

Am letzten Sonntag fand hier im Gasthaus zum Lamm der große Rekrutentball der Jahrgänge 1913-1916 statt, der gut besucht war und die Dienstpflichtigen bis in die frühen Morgenstunden vereint beifammen ließ.

Mannschaftstampf mit großem Punktvorsprung den ersten Sieger stellten, sowie im Einzeltampf die ersten vier Sieger. Die männliche Jugend schnitt ebenfalls gut ab und die älteren konnten im 1500-Meter-Lauf ehrenvolle Plätze belegen.

a. Kleinfeldbach, 22. Juli. (Landwirtschaftliches.) Die Ernte hat begonnen. Am Samstag wurden die ersten Garben nach der Dreifachmaschine geführt.

(Vom Sport.) Die hiesigen SA-Männer und der Sportverein trugen ein Fußballspiel aus. Der Sportverein siegte durch sein größeres Können.

b. Mühlbach, 22. Juli. (80. Geburtstag.) Frau Karoline Weingärtner Witwe, geb. Dehner, die Mutter unseres Bürgermeisters Weingärtner, feierte am 20. Juli im Kreise von 4 noch lebenden Kindern, 16 Enkelkindern und 17 Urenkeln ihren 80. Geburtstag.

Der Musikverein Frohsinn beging am 19. Juli sein 35jähriges Bestehen. Die Nachbarvereine beteiligten sich mit ihren Musikkapellen an der Veranstaltung.

R. Eöllingen, 22. Juli. (Marktverkehr mit Obst.) Das Bürgermeisteramt hat in diesem Jahr den Versuch gemacht und hat Händler zum Ankauf von Johannisbeeren nach Eöllingen eingeladen.

Der Musikverein Frohsinn beging am 19. Juli sein 35jähriges Bestehen. Die Nachbarvereine beteiligten sich mit ihren Musikkapellen an der Veranstaltung.

Der Musikverein Frohsinn beging am 19. Juli sein 35jähriges Bestehen. Die Nachbarvereine beteiligten sich mit ihren Musikkapellen an der Veranstaltung.

Der Musikverein Frohsinn beging am 19. Juli sein 35jähriges Bestehen. Die Nachbarvereine beteiligten sich mit ihren Musikkapellen an der Veranstaltung.

Der Musikverein Frohsinn beging am 19. Juli sein 35jähriges Bestehen. Die Nachbarvereine beteiligten sich mit ihren Musikkapellen an der Veranstaltung.

Der Musikverein Frohsinn beging am 19. Juli sein 35jähriges Bestehen. Die Nachbarvereine beteiligten sich mit ihren Musikkapellen an der Veranstaltung.

Der Musikverein Frohsinn beging am 19. Juli sein 35jähriges Bestehen. Die Nachbarvereine beteiligten sich mit ihren Musikkapellen an der Veranstaltung.

Der Musikverein Frohsinn beging am 19. Juli sein 35jähriges Bestehen. Die Nachbarvereine beteiligten sich mit ihren Musikkapellen an der Veranstaltung.

Der Musikverein Frohsinn beging am 19. Juli sein 35jähriges Bestehen. Die Nachbarvereine beteiligten sich mit ihren Musikkapellen an der Veranstaltung.

Der Musikverein Frohsinn beging am 19. Juli sein 35jähriges Bestehen. Die Nachbarvereine beteiligten sich mit ihren Musikkapellen an der Veranstaltung.

Der Musikverein Frohsinn beging am 19. Juli sein 35jähriges Bestehen. Die Nachbarvereine beteiligten sich mit ihren Musikkapellen an der Veranstaltung.

Der Musikverein Frohsinn beging am 19. Juli sein 35jähriges Bestehen. Die Nachbarvereine beteiligten sich mit ihren Musikkapellen an der Veranstaltung.

Der Musikverein Frohsinn beging am 19. Juli sein 35jähriges Bestehen. Die Nachbarvereine beteiligten sich mit ihren Musikkapellen an der Veranstaltung.

Der Musikverein Frohsinn beging am 19. Juli sein 35jähriges Bestehen. Die Nachbarvereine beteiligten sich mit ihren Musikkapellen an der Veranstaltung.

Der Musikverein Frohsinn beging am 19. Juli sein 35jähriges Bestehen. Die Nachbarvereine beteiligten sich mit ihren Musikkapellen an der Veranstaltung.

des und Aufsichtsrates wurde einstimmig erteilt. Die auscheidenden Vorsitzenden und Aufsichtsratsmitglieder Jof. Siegrist, Stefan Bender, Heinrich Krieger und Karl Stutz, Modellschreinermeister, wurden wieder in ihre Ämter berufen.

Ettlingen

Ein alter Kämpfer verläßt Ettlingen

E. Ettlingen, 22. Juli. Mit heutigem Tage (schied) Sturmbauptführer Kurt Richter aus dem Sturmbann III/109 aus und wird zur St. Standarte 169 in Offenburg verlegt.

(Vom Sport.) Die hiesigen SA-Männer und der Sportverein trugen ein Fußballspiel aus. Der Sportverein siegte durch sein größeres Können.

Ettlingen Land

S. Dusenbach, 21. Juli. (Filmbabend.) Am Freitagabend die Gaufilmstelle hier den Film „Der Zigeunerbarone“. Die Veranstaltung hatte einen recht guten Besuch.

(Versammlungen.) Am Samstagabend hielt der NSDAP seine Monatsversammlung ab, in welcher der Ortsgruppenwart des NSDAP und Ortsamtsleiter der NSDAP R. A. Le über die Kreisversammlung in Ettlingen und über die einmalige und laufende Rundergange berichtete.

Der Musikverein Frohsinn beging am 19. Juli sein 35jähriges Bestehen. Die Nachbarvereine beteiligten sich mit ihren Musikkapellen an der Veranstaltung.

Der Musikverein Frohsinn beging am 19. Juli sein 35jähriges Bestehen. Die Nachbarvereine beteiligten sich mit ihren Musikkapellen an der Veranstaltung.

Der Musikverein Frohsinn beging am 19. Juli sein 35jähriges Bestehen. Die Nachbarvereine beteiligten sich mit ihren Musikkapellen an der Veranstaltung.

Der Musikverein Frohsinn beging am 19. Juli sein 35jähriges Bestehen. Die Nachbarvereine beteiligten sich mit ihren Musikkapellen an der Veranstaltung.

Der Musikverein Frohsinn beging am 19. Juli sein 35jähriges Bestehen. Die Nachbarvereine beteiligten sich mit ihren Musikkapellen an der Veranstaltung.

Der Musikverein Frohsinn beging am 19. Juli sein 35jähriges Bestehen. Die Nachbarvereine beteiligten sich mit ihren Musikkapellen an der Veranstaltung.

Der Musikverein Frohsinn beging am 19. Juli sein 35jähriges Bestehen. Die Nachbarvereine beteiligten sich mit ihren Musikkapellen an der Veranstaltung.

Der Musikverein Frohsinn beging am 19. Juli sein 35jähriges Bestehen. Die Nachbarvereine beteiligten sich mit ihren Musikkapellen an der Veranstaltung.

Der Musikverein Frohsinn beging am 19. Juli sein 35jähriges Bestehen. Die Nachbarvereine beteiligten sich mit ihren Musikkapellen an der Veranstaltung.

Der Musikverein Frohsinn beging am 19. Juli sein 35jähriges Bestehen. Die Nachbarvereine beteiligten sich mit ihren Musikkapellen an der Veranstaltung.

Der Musikverein Frohsinn beging am 19. Juli sein 35jähriges Bestehen. Die Nachbarvereine beteiligten sich mit ihren Musikkapellen an der Veranstaltung.

Der Musikverein Frohsinn beging am 19. Juli sein 35jähriges Bestehen. Die Nachbarvereine beteiligten sich mit ihren Musikkapellen an der Veranstaltung.

Der Musikverein Frohsinn beging am 19. Juli sein 35jähriges Bestehen. Die Nachbarvereine beteiligten sich mit ihren Musikkapellen an der Veranstaltung.

Der Musikverein Frohsinn beging am 19. Juli sein 35jähriges Bestehen. Die Nachbarvereine beteiligten sich mit ihren Musikkapellen an der Veranstaltung.



XI. OLYMPISCHE SPIELE BERLIN

Beim Besten der berühmtesten Hockeyspieler

Dhyan Chand, der Beste der Indier, erzählt - Unterredung im Zeichen des Turbans
Viele Freuden und eine Sorge

Seltene Gestalten sind es, die da eben in einer Gruppe zusammen auf dem Rasen des Sportplatzes im Olympischen Dorf stehen und das Stadthochspringen der Argentinier beobachten. Und seltener ist auch ihre Kleidung: Die meisten von ihnen tragen weiße Sportkleider, die sich von der schwarz-braunen Farbe der Anzeiger besonders stark abheben, dann eine Kluft, verflochten in Farbe und Verzierung, und über dem von einem würdigen Vollbart eingerahmten Gesicht leuchtet ein Turban, rot, blau, grün, mit und ohne Aufzierung.

Turban und Vollbart! Besuch aus dem Orient? Schachspieler oder -Sportler? Jawohl, es sind Sportler, Olympiakämpfer. Es ist die indische Hockeymannschaft, die beste und berühmteste in der Welt, die bei den letzten Spielen in Los Angeles die Goldene Medaille holte und bei den kommenden Spielen die besten Aussichten hat, ihren langjährigen Siegeszug fortzusetzen.

Wieder in „seinem“ Deutschland

Da sah ich Dhyan Chand, den besten Spieler der indischen Hockeymannschaft. Wir kennen uns von früher, 1932, nach den Olympischen Spielen, kamen die Indier von Amerika nach Deutschland, um einige Freundschaftsspiele anzutreten. Wir trafen uns damals in Berlin und dann in München, auf dem Hockeyplatz und im Hofbräuhaus. Viel hat Dhyan Chand inzwischen erlebt, er hat in anderen Ländern und Erdteilen gespielt, aber jetzt ist er wieder in Deutschland, in seinem Deutschland, wie er sich ausdrückt, und er ist froh und glücklich darüber.

„Ah, nun kommen noch ein paar andere dazu, die damals dabei waren. Da ist Allen, der Torwart, und Wasser und Tappell, und der beste Stürmer der Mannschaft, Koop Singh. Sie haben alle ihre Schläger bei sich, denn nachmittags waren sie beim Training auf dem Hockeyplatz neben dem Reichsportfeld.“

Indische Flagge über Haus „Elbing“

Wir gehen zusammen zum Haus „Elbing“, nur wenige Schritte vom Sportplatz des Olympischen Dorfes entfernt. Hier sind die Indier vorzüglich untergebracht. Über dem Haus, das mitten im schönsten Hochparterre steht, weht die indische Flagge. Es ist der englische Union-Jack mit dem vielsackigen indischen Stern in der Mitte, der von dem Wahlspruch: „Heaven's Light - Our Guide“ (Himmelslicht - unser Stern) umgeben ist.

Lob der deutschen Ordnung

Dhyan Chand führt mich in sein Zimmer, in dem herrliche Ordnung herrscht: „Ja, Ordnung und Sauberkeit“, sagt er, „das findet man nirgends in der Welt wie bei euch Deutschen. Sehen Sie sich diesen Tisch an, und diese Stühle, wie solide und sauber sie gearbeitet sind!“

Und er geht zum Schrank, öffnet beide Türen. „Diese Schie hier ist für die Kleider, und auf der anderen Seite die kleinen Kästchen, jedes mit einem verschließbaren Fachchen. Ah das nicht fabelhaft, wie alles so schön in Ordnung ist?“

„Ich sehe Dhyan Chand etwas erstaunt an. Ich hatte nicht erwartet, daß er gerade für solche scheinbaren Kleinigkeiten so begeisterte Worte finden würde. „Das wird mich immer wieder von neuem überraschen und erfreuen, daß hier in Deutschland alles so wunderbar ist, daß man auch den kleinen Dingen die selbe Sorgfalt zuwendet wie den großen. Das ist nicht überall so in der Welt. Ich möchte sogar sagen, ich habe dies kaum irgendwo anders so wie in Deutschland.“

Allein und ungestört

Auf meine Frage, wie er und seine Mannschaft sich in den letzten Tagen hier im Olympischen Dorf eingelebt haben, antwortet mir Dhyan Chand: „Oh, es geht uns sehr gut. Das Klima sagt uns zu, und wir schlafen ausserordentlich in diesen Betten. Am wertvollsten von allem waren lange genug unterwegs, haben genug Städte, Dörfer, Menschen. Deshalb wissen wir es besonders zu schätzen, daß wir die Zeit, die wir nicht zum Training benötigen, hier allein und ungestört verbringen können.“

„Aber noch ist großartig“

Es ist bekannt, daß die Speisefarte der Indier wesentlich anders aussieht als die deutsche. Dabei legt der Indier auch sehr viel Wert auf die sorgfältige Zubereitung der Gerichte. Es interessierte mich deshalb, von Dhyan Chand zu hören, ob auch die Magenfrage bei der indischen Olympiamannschaft befriedigend gelöst wurde.

„Wir hatten von Anfang genügend Vertrauen zu der eigenen deutschen Küche und brachten deshalb keinen Hunger mit. Und wir haben uns nicht verrechnet. Unser Speiseraum liegt im dritten Stock des Wirtschaftsgebäudes, von wo wir einen sehr schönen Blick über das Olympische Dorf haben. Daneben ist gleich die Küche. Unter einem großen meißelnen Hemmellandes einen so vollkommenen Curry-Reis gegessen wie hier. Wir sind zufrieden.“

„Aber Sie“, sagt Dhyan Chand und macht ein lustiges Gesicht, „uns geht es in diesem Dorf so gut.“

wir müssen tüchtig trainieren, sonst werden wir dick und bequem.“

Der einzige Kummer

Zum Abschluß frage ich noch Chand, ob er über das Training seiner Mannschaft bereits etwas sagen kann. Er erklärt mir:

„Der Platz, auf dem wir trainieren, ist sehr gut. Wir werden in den nächsten Tagen nur ein leichtes Training durchführen und dann allmählich härter und länger üben. Für die Olympischen Spiele haben wir gute Hoffnungen, und nachher werden wir voraussichtlich wieder in verschiedenen deutschen Städten Freundschaftsspiele austragen. Leider müssen wir Mitte September schon wieder abfahren“, sagt er, und seine lebhaften, tief schwarzen Augen bliden verinnerlicht durch das offene Fenster, vor dem dunkelgrüne Fährten im Winde schweben.“

„Leider, ich möchte lieber nicht daran denken.“
Heinz A. Heinz.

Die nacholympische Woche in Baden-Baden

Die Besten der Welt beim Tennisturnier

Im Rahmen der großen Sportwoche in Baden-Baden findet bekanntlich auch in der Zeit vom 19. bis 22. August ein glanzvolles Tennisturnier statt, an dem sich die Besten der Welt beteiligen werden. Der Deutsche Tennis-Bund hat an alle dem Internationalen Tennis-Verband angeschlossenen Länder Einladungen ergeben lassen. Ueberall ist das Interesse groß. Aus England rechnet man mit der Teilnahme der Wimbledon-Sieger Hughes/Tudor sowie der Damen Joyce und Scriven, Frankreich dürfte durch Frau Mathieu und die beiden Nachwuchsspieler Dejeuneau und Jamoin vertreten sein; an der Spitze der italienischen Abordnung erwartet man Palmieri, aus Polen sollen Hrl. Fedzajewski und Hebda erscheinen, aus Dänemark Frau Sperling, Ulrich und Klugman. Als voraussichtliche Teilnehmer gelten weiterhin Gräfin de la Valdeine (die frühere Pitty-Moravetz), Hrl. Conquerre-Holland, Statios (Griechenland), Ginner, Fischer (Schweiz), von Metzger (Australien), Kih-Japan und der Chinese Kio-Sin-Ke. Auch Ägypten, die Tschechoslowakei und Ungarn werden, wie die meisten anderen Länder, je eine Dame und zwei Herren stellen.

50 mexikanische Olympiakämpfer trafen am Dienstag in Hamburg ein, und zwar Leichtathleten, Schwimmer, Fechter, Fußballer, Boxer und Polospieler. Zum Empfang hatte sich auch der mexikanische Gesandte eingefunden.



Italiens Leichtathleten angekommen (Sport Bildbericht, A.)
Die Begrüßung der italienischen Olympia-Leichtathleten auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin.

14 Nationen beim Olympia-Sternflug

Der Luftsport bei den Olympischen Spielen

Zu dem vom Aero-Club von Deutschland anlässlich der 11. Olympischen Spiele veranstalteten internationalen Sternflug sind nunmehr die Anmeldungen von 15 Nationen eingegangen. Mit neun Nationen ist Österreich am stärksten vertreten. Der Präsident des Aero-Clubs von Österreich und des Österreichischen Olympischen Komitees, Fritz Kinsky, nimmt selbst an dem Flug teil, weiter startet Graf Arco Zinneberg, den deutschen Flieger kein Unbekannter. Es folgt dann Frankreich mit sieben Maschinen, Belgien, Polen und die Tschechoslowakei mit je fünf Flugzeugen, England, Holland und Ungarn mit vier, Italien und Schweden mit je drei und Chile, Rumänien, Spanien, Schweden mit je einer Maschine.

Der Start ist auf den 29. Juli, 6 Uhr morgens festgelegt. Um diese Zeit können die Teilnehmer von einem beliebigen Flugplatz starten und auf einer selbstgewählten Flugroute nach dem Sportflughafen Rangsdorf bei Berlin fliegen, wo sie ausbreitungsgemäß am 30. Juli zwischen 14 und 16 Uhr eintreffen müssen. Die Aus-

schreibung verlangt die Zurücklegung einer Mindeststrecke von 500 Kilometern.

17 Kunstflieger aus acht Ländern

Im Rahmen der großen luftwärtigen Veranstaltungen gelangt auch ein internationaler Kunstflug-Wettbewerb um den „Preis der Nationen“ zur Entscheidung, für den bisher von acht Nationen 17 der besten Kunstflieger gemeldet haben. Für Deutschland werden bei diesem Kampf die drei ersten der Meisterschaft, Willi Stör, Graf Sagenburg und Frenkle, starten. Weiter sind gemeldet aus Frankreich Cavalli, Blanc, Fleuroquin, aus Rumänien Papana und Prinz Cantacuzene, aus der Tschechoslowakei drei Piloten, weiter je zwei aus England und Italien und je einer aus der Schweiz und Ungarn.

Für den Kunstflug-Wettbewerb der Frauen melden bisher die bekannten Fliegerinnen Viefel Bach und Vera von Biffing sowie die französische Weltrekordpilotin Marjole Hills.

Wenn auch bei den Olympischen Spielen die Fliegerei und der Luftsport überhaupt noch nicht im Wettkampf-Programm vertreten sind, so wartet doch der deutsche Luftsport mit einem außerordentlichen Programm auf, das gleichsam einen olympischen Auftakt bildet. Zunächst wird der inmitten märkischen Waldes neuerschaffene Wasser- und Landflugplatz am Rangsdorfer See Schauplatz der ersten Veranstaltungen sein.

Am Dienstag, 28. Juli, treffen auf dem Sportflughafen Rangsdorf die deutschen und ausländischen Sportflieger ein, die am Internationalen Kunstflug-Wettbewerb teilnehmen. Vom Mittag dieses Tages ab wird der „Deutsche Sternflug 1936“ durchgeführt, bei dem die Zahl der angemeldeten Flugplätze, die Geschwindigkeit der Befahrungen, die Gesamtstreckenleistung und die Anzahl der in einer Maschine beförderten Personen demerit wird. Am folgenden Tag starten dann die ausländischen Flieger in ihren Heimatländern zum Internationalen Sternflug. Am Mittwoch, nachmittags erledigen dann die Kunstflieger das Pflichtprogramm, das ihnen erst zwei Stunden vor Beginn überreicht wird und nicht vorher geübt werden darf. Die Ausschreibungskämpfe sehen im allgemeinen einfachere Flugfiguren, Kurven, Zimmelman-Turns, Rollenfiguren usw. vor.

Am Donnerstag treffen dann die Teilnehmer des „Deutschen Sternfluges“ ein. Am Nachmittag folgt die Abwicklung des Kürprogramms vom Internationalen Kunstflug-Wettbewerb, welches jeder Flieger sich selbst auszusuchen darf. Am Freitag, 31. Juli, folgt der vom Reichsluftfahrtministerium und der NS-G. „Kraft durch Freude“ veranstaltete „Olympiade-Großflugtag“, in dessen Rahmen die drei besten Kunstflieger ihre Kür vorführen. Am Sonntagabend empfängt der Aero-Club von Deutschland, der die kameradschaftlichen Beziehungen zwischen den in- und ausländischen Fliegern pflegt.

In der folgenden Woche am Dienstag folgt die Internationale Segelflug-Vorführung in Staaken, zu der fünf Nationen gemeldet haben. Es ist erfreulich, daß gerade diese Länder hier beteiligt sind, für die der deutsche Segelflug und dessen hervorragende Vertreter immer Lehrmeister und Vorbild gewesen sind. Der deutsche Segelflug wird selbstverständlich durch seine besten Köpfe hier vertreten sein.

Es ist zu hoffen, daß der Erfolg dieser Veranstaltungen Anlaß dazu gibt, auf den nächsten Olympischen Spielen den schönen Sport des motorisierten Fluges als weitere Prüfung in das Olympische Programm aufzunehmen, zumal die Internationale Studien-Kommission für Segelflug bereits eine Entschließung an das Olympische Komitee mit der Bitte richtete, im Jahre 1940 doch auch den Segelflug als olympische Disziplin anzuerkennen.

Olympische Radmannschaft 1936 aussichtsreich

Entsprechend der Steigerung der Teilnahme an den Wettbewerben im Radfahren der Olympischen Spiele - 32 Nationen entsenden Radfahrer mit insgesamt 335 Teilnehmern - ist auch die deutsche Mannschaft der Radfahrer vollständig wie nie zuvor vertreten. Zwischen der letzten Beteiligung deutscher Radfahrer an den Olympischen Spielen in Amsterdam und 1936 liegen 8 Jahre, infolgedessen ist keiner der damaligen Vertreter mehr bei der diesjährigen Vertretung dabei, ja es ist keiner mehr unter ihnen, die damals Deutschlands Interessen vertraten, heute noch aktiv. Die Olympischen Spiele in Los Angeles können für die Radfahrer nicht gewertet werden, da die Vertretung bei dem 100-Kilometer-Straßenrennen in den Händen des New Yorker Radfahrer-Clubs lag, die mißlang.

Seit 1906 mit Wiederaufnahme der modernen Olympischen Spiele sind die Radfahrer als technische Sportart vertreten. Bisher gelang es nicht, eine Goldmedaille in den verschiedenen Wettkampfsarten für Deutschland zu erringen. Die Vertretung 1936 dürfte als das Ergebnis einer dreijährigen Vorbereitung aussichtsreich wie nie zuvor in den Massenkampf dieser technischen Sportart eintreten.

Toni Merkens, der Weltmeister der Amateurfahrer, trägt die Hoffnungen Deutschlands nicht nur im Ein-Kilometer-Malfahren, sondern wahrscheinlich wird er auch der berufene Vertreter für das 1-Kilometer-Zeitfahren sein. Ihde-Vorens gehen mit großen Aussichten in die Tandem-Konkurrenz, und die Mannschaft im Verfolgungsfahren hat mit ihren Leistungen weit unter den Zeiten der letzten Olympischen Spiele gelegen. Auch auf der Straße kann man von guten Aussichten sprechen, nach dem letzten großen Erfolg Schellers und seiner Kameraden im großen Straßenpreis von Schweden.

Unsere Olympia-Radfahrer

An den Olympischen Radfahrer-Wettbewerben nimmt folgende deutsche Mannschaft teil:

Fahrgeschwindigkeit (1000 Meter): Toni Merkens (Köln), Rudolf Karzig (Leipzig), Hans Gebre (Dresden);
Malfahren (1000 Meter): Toni Merkens (Köln), Karl Lorenz (Chemnitz), Horst Dehlskegel (Dresden);
Tandemfahren (2000 Meter): Ernst Ihde/Karl Lorenz (Leipzig/Chebnitz), Karl Ribbner/Hans Hofmann (Köln/

Klein-Steinheim), Walter Jung/Horst Rosenlöcher (Dresden/Höfneritz);

Verfolgungsfahren (4000 Meter): Hans Hofmann (Klein-Steinheim), Karl Ribbner (Köln), Erich Arendt (Krefeld), Heinz Haselberg (Wohnum), Alfred Wende (Dresden), Arno Vietzsch (Dresden);

Straßenfahren: Fritz Scheller (Schweinfurt), Emil Schöpflin (Berlin), Fritz Kubland (Klein-Steinheim), Willi Meurer (Köln), Walter Löber (Schweinfurt), Willi Dörbeck (Hagen).

Griechenlands Leichtathletikmannschaft in Berlin

* Berlin, 21. Juli. In der Nacht zum Dienstag traf die Leichtathletikmannschaft Griechenlands in Berlin ein und wurde von einer großen Menschenmenge empfangen und umhüllt. Zum offiziellen Empfang hatten sich u. a. der Kommandant des Olympischen Dorfes, Oberleutnant Freyher von und zu Gillsa, Hauptmann Fürstner, ein Vertreter der griechischen Gesandtschaft und der griechische Olympiaattaché Dr. Panagos auf dem Bahnhof eingefunden.

Oberleutnant von und zu Gillsa hielt die feierliche Begrüßung für die griechische Mannschaft, unter der sich auch zwei Frauen befinden, in der Reichshauptstadt herzlich willkommen und gab seiner Freude Ausdruck, daß die griechischen Kämpfer gerade an dem Tage angekommen seien, an dem in Olympia das heilige Feuer für Berlin entzündet worden sei. Nach einem dreifachen Sieg Heil auf den griechischen König und sein Volk dankte der Führer der griechischen Leichtathleten und brachte ein Hoch auf Deutschland aus.

Die deutschen Polospieler

Für das olympische Poloturnier hat Deutschland die Meldungen für Males Meike, Heinrich Amfand, Andre Helms, Arthur Köfer, Erich Diens, Walter Bartram und Hans Jürgen Fernhagen abgegeben.

* Eine Deutschlandreise werden acht amerikanische Schwimmer und eine Schwimmerin im Anschluß an die Olympischen Spiele antreten. Eine zweite USA-Schwimmer-Mannschaft wird Skandinavien bereifen.

... und jetzt eine lustige
Tönfilm-Operette, ein
Film der großen Komiker
ein Film voll Stimmung,
Tempo und Fröhlichkeit:

„Winternachtstraum“

mit der Bombenbesetzung
Magda Schneider
Wolf Albach-Retty
Hans Moser
Theo Lingner
R. Romanowsky u.a.m.
REGIE: GEZA v. BOLVARY

Man muß gesehen haben,
was Hans Moser, Richard
Romanowsky alles anstel-
len, um ihren Schilling
Magda Schneider „an den
Mann zu bringen.“

„Grosses Beiprogramm“
Ab heute nur 3 Tage!
Täglich 4.00 6.15 8.30 Uhr

GLORIA

Café Odeon

Jeden Mittwoch
Sonderkonzert-Abend
d. charmanter Kapellmeisterin
Nora Rudowitz
mit ihren Solisten,
Pflüchsböwe-Eispezialitäten
Große Auswahl an Zeitungen.

Kaffee Wiener Hof

TANZ

Von 21-3 Uhr. 62412

Parkschlößle Durlach

Das ideale
Austugsziel
TANZ

Herrliche Terrassen

Kinderheim

Landhaus Jilbe Herrenald

bietet ca. 15-20 Kindern erholungsreiche
Ferienzeit. Prospekt. (60500)

Ohne Eiweißmischfutter

keine erhaltene
Schweinefleisch.
Verlangen Sie Pro-
spekt von (68133)
Gg. Wenzel,
Zimmerningen a. D.

**Ein neues
Fahrrad?**

Jal!

**Aber nur
Miele**

W. Dechner, K'he., Gottes-
auerstr. 20; H. Höfer, K'he.,
Kaiserallee 45; L. Müller,
K'he., Winterstr. 27; Karl
Müller, K'he., Werderstr. 17;
F. Pflüger, K.-Daxlanden,
Hörststr. 12; L. Schöblich,
K.-Ruppurt, Bausäckerstr.
9; H. Witzmann, K.-Mühl-
burg, Rheinstraße 34a.

**Steht da wie ein
besseres Pudel**

Das kann nur dem Herrn ohne
Regenmantel passieren, Regen-
mäntel sind auch im Sommer
unentbehrlich, schützen Kleidung
und Gesundheit zugleich!

Aquatite-Mtl. 43.- 48.-
Popeline-Mtl. 29.50 32.-
Gu. Batist-Mtl. 11.80 16.50
Lederol-Mtl. 14.50 16.50
Loden-Mantel 26.50 35.-
Orig. Klepper-Mtl. 39.50

Mäntel für Regen u. Sonnentage
sind unsere Spezialität seit
mehr als 25 Jahren. 62129

Freundlieb

CARLSRUHE

STADTGARTEN

Heute 16-18.30 Uhr 62557

Nachmittagskonzert

Orchester: Kapelle Theo Hollinger
Leitung: Theo Hollinger.

Regina

Heute Mittwoch
**Nachmittag
der Dame**

ein. d. belf. Komiker
vom Wintergarten
und Skala Berlin.

Café am Zoo

Ettlingstr. 33

Morgen
Donnerstag
Mittwoch

RADIO/KÖNIG

In
allen Radio-
fragen zu

Matrasen

umarbeiten mit
Entspannung 8.50
d. Verb. 2.50
Spezialerhaltungs-
Dienst, Preis für 8
Matrasen (61947)
Theodor Weiger,
Zeilbaumerstraße,
Storheim.

**Floßmann-
Kompressor**

mit Bedienung, 3
St. frei, mittlere
abzugeben (61947)
Theodor Weiger,
Zeilbaumerstraße,
Storheim.

**Ihr Eigenheim bauen,
oder entscheiden Sie mit der
Bausparkkaffe Mainz Akt.-Ges.**

Sie erhalten kostenlose Beratung in der
Eigenheim-Schau
Karlsruhe, Kaiserstr. 172, Tel. 372

Durchgeh. v. 9-19 Uhr geöffnet. Eintritt frei!

Verlangen Sie die wichtige Baumappte mit 50 Eigenheimen für 1.-RM.
Bei Vorauszahlung durch die Post 1.40 RM. 60889

Jahresabschluss der Bezirksparkkaffe Oppenau

Bilanz für den 31. Dezember 1935

AKTIVA		PASSIVA	
Kasse, fremde Geldsorten und fällige Zins- und Dividendscheine	18 485.45	Sparenlagen	2 080 277.10
Guthaben bei der Reichsbank, bei Noten- und Abrechnungs-Banken sowie auf Postcheckkonten	4 470.42	a) mit satzungsmäßiger Kündigung	1 533 748.10
Wochen, Schecks und unverzinstliche Scheckanweisungen	17 889.55	b) mit besonders vereinbarter Kündigung	546 478.00
a) Wechsel (dar. Einzugswechsel 1 020.43)	17 889.55	Depositen, Giro- und Kontokorrentanlagen	153 778.82
b) Guthaben bei anderen deutschen Geldanstalten	266 382.65	a) innerhalb 7 Tagen fällig	17 899.06
c) davon auf Li-Konto	160 000.00	Sicherheits- und sonstige Rücklagen	101 000.00
d) Sparkassen	6 494.20	a) gesetzliche Sicherheitsrücklage	46.88
e) Privatbank	6 985.96	b) Kursrücklage	12 984.84
Summe	279 862.81	c) sonstige Rücklagen	114 031.72
Eigene Wertpapiere	131 328.75	Posten der Rechnungsabgrenzung	100.84
a) Anleihen des Reichs	22 553.75	Gewinn	12 259.00
b) sonstige Kommunale Wertpapiere	237 522.82	Summe der Passiva	2 378 296.59
Langfristige Darlehen gegen Hypothek	678 073.20	Bürgerschafts(vera)pflichtungen	17 833.83
a) auf landwirtschaftliche Grundstücke	7 890.06		
b) auf städtische Grundstücke	237 522.82		
c) sin-lose Zusatzforderungen gemäß V.O. vom 27. 9. 1932	7 890.06		
Darlehen	493 682.97		
a) gegen sonst. satzungsmäßige Sicherheit	1 168.07		
b) an Genossenschaften (S 30 M.S.)	3 289.00		
Summe	498 140.04		
Darlehen an öffentl.-rechtl. Körperschaften (dar. a. d. Aufwertung 134 642.36)	265 672.00		
c) Langfristige Darlehen	265 672.00		
Fällige Zinsforderungen	18 530.43		
Sonstige Forderungen	95.50		
Gebäude, Grundstücke und Einrichtungsgegenstände	14 000.00		
a) Eigene Verwaltungsgebäude der Sparkasse	14 000.00		
b) Einrichtungsgegenstände	2 142.94		
Bausparkkaffe	35 500.00		
Beteiligung bei der eigenen Girozentrale und beim zuständigen Spar- kassenverband	2 538.87		
Posten der Rechnungsabgrenzung	2 378 296.59		
Summe der Aktiva	2 378 296.59		

Amtliche Anzeigen

Achern

Am Nachlassverfahren über
den Nachlass des Franz Xaver Burt
in Eschbach ist zur Prüfung der
nachträglich angemeldeten Forder-
ungen, zur Abnahme der Schluss-
rechnung, zur Erhebung von Ein-
wendungen gegen das Verzeichnis
der bei der Verteilung zu berück-
sichtigenden Forderungen, zur Be-
schlußfassung über die nicht ver-
wertbaren Vermögensstücke sowie
zur Befreiung der Verteilung und
Auslagen des Verwalters, Schluss-
termin bestimmt auf: Dienstag, den
18. August 1936, nachm. 3 1/2 Uhr,
vor dem Amtsgericht Achern 2. Z.,
Zimmer Nr. 29. (61942)

Achern, den 15. Juli 1936.
Amtsgericht.

Baden-Baden

Handelsregisterertrag Abt. B.
§ 81 Nr. 15. Firma Apotheken-
freiburger Gesellschaft mit be-
schränkter Haftung in Baden-Baden.
Die Gesellschaft wird auf Grund
des § 2 des Gesetzes v. 9. Oktober
1934 von Amts wegen gelöscht.
Baden-Baden, den 18. Juli 1936.
Amtsgericht 1. (61944)

Bühl

Das landwirtsch. Entschädigungs-
verfahren des Franz Rüdiger
Warta geb. Fischer in Eschbach-
walden wurde ohne Erfolg aufge-
hoben.
Bühl, den 18. Juli 1936.
Entschädigungsamt. (61943)

Freiburg

Für den Stockaufbau des durch
Brand beschädigten Kollegiengebäu-
des der Universität Freiburg i. Br.
sind die
Schloß- und Mauerarbeiten
nach Maßgabe der Verdingungsord-
nung für Bauarbeiten (VOB) öffent-
lich zu vergeben.
Arbeitsbeschreibung, Zeichnungen u.
Bedingungen liegen vom 22. bis
einschl. 29. d. Mts. vorm. 9 Uhr,
auf dem Baubüro im Kollegienge-
bäude in Freiburg, Poststraße 11,
Zimmer 38, in den üblichen Dien-
stunden zur Einsichtnahme auf
Verlangen nach Ausweis vor.
Angebote sind verschlossen, mit
entsprechender Aufschrift versehen,
spätestens bis zum 29. d. Mts. vorm.
10.00 Uhr, an den obigen Dien-
stellen, wofür die Bestimmung der
Angebote in Anwesenheit eines er-
stehenden Mitglieds festzulegen.
Aufnahmefrist 14 Tage.
Zeitung in Late bleibt vorbe-
halten. (61946)

Freiburg, den 20. Juli 1936.
Bau-Bezirksamtm.

Karlsruhe

Güterrechtsregisterertrag

Band III Seite 24: Käufer Eigen-
tümer in Karlsruhe, und Ge-
werblich Güter. Seite 25: vom 9.
Juni 1936. Gütertrennung. 14.7.36.
Amtsgericht Karlsruhe. (61939)

Handelsregistererträge:

1. Publiehe Wechsel-Gesellschaft mit
beschränkter Haftung, Zweig-
verteilung Karlsruhe (Gaußhofs-
Warenhaus). Die Liquidation ist
beendet. Die Firma ist
erloschen. 18. 7. 36.
2. Jamaica Deutsche Handelsge-
sellschaft mit beschränkter Haftung.
Durch Befreiung der Gesellschaft
vom 19. Juni 1936
wurde das Vermögen der Ge-
sellschaft unter Ausschluss der
Liquidation an den alleinigen Ge-
sellschafter Erich Rösch, Kauf-
mann in Karlsruhe, übertragen.
Die Firma ist erloschen. 18. 7. 36.

Versteigerungen

Öffentliche Versteigerung.
Freitag, 24. Juli, 10 Uhr, im
Auktionslokal im Hotel
Karls-Friedrichstraße 32
gegen Vorzahlung: (61745)

1 Klavier
Schwarz - Marke Gupfer, gut erhalt.
Thomas Hesch
Versteigerer.
Büro: Goethestr. 18.
Telefon 2725.

Lichtpausen schnell - gut

Leopoldstraße 31 Fernsprecher 4188

Ja, natürlich! Kaffee erspart Ihnen nicht nur Mühen und Sorgen,
sondern auch Geld. Kaffee bewahrt Ihr Kind vor
Verstopfungen, Blähungen, Durchfall usw. Schlaflose Nächte gibt es dann nicht mehr
für Sie. Eine Dose Kaffee reicht für Kinder bis zum Beginn des sechsten Monats
für 12 Tage oder 60 Mahlzeiten!

Gold, Silber, alten Schmuck
zu Höchstpreisen
Juwelier Wilmann, Kaiserstr. 114
Eig. Werkstätte für Schmuck und Uhren

**Bel einem Rech-
nungsbetrag von**
25 RM.
aufwärts gewäh-
ren wir bei Vor-
auszahlung einen
Nachlass von
2 v. H.

Handelsregistererträge:

1. Georg Satz in Karlsruhe. Die
Firma ist erloschen. (61911)
2. Fritz Unterwagner, Karlsruhe.
Einschuldner: Fritz Unterwagner,
Vandenberg in Karlsruhe.
(Hambacher, Gummiwaren- und
Sanitätsgeschäft, Postfach 31.)
3. Louis Emschauer in Karlsruhe.
Die Firma ist erloschen. Das Ver-
mögen wird veräußert. 18.7.36.
4. Otto Sampion in Karlsruhe.
Einschuldner: Otto Sampion
Kaufmanns-Büro, Schloßstraße
und Sines in Karlsruhe.
5. Rösch & Co., Inhaber Erich
Rösch, in Karlsruhe. Einschul-
dner: Erich Rösch, Kaufmann
in Karlsruhe. 14. 7. 1936.
Amtsgericht Karlsruhe.

Amtliche Versteigerungen

Oberlabach

Grundstücks-Versteigerung.
Die Erbengemeinschaft der ver-
storbenen Erbt. Freiher. Roeder
von Diersburg, Hauptmann a. D.,
Stimme, veräußert, am
Samstag, den 25. d. Mts., vor-
mittags 9 Uhr, im Rathaus in
O b e r l a b a c h, nachhergezeichnete
Grundstücke an Eigentum öffentlich
versteigert: (61948)

1. 1. 11971	17,70 a
2. " 11972	17,63 a
3. " 1198	11,87 a
4. " 1199	11,51 a
5. " 12082	13,50 a
6. " 12083	13,47 a
7. " 1287	15,71 a
8. " 1288	26,10 a
9. " 1289	11,78 a
10. " 1296	17,08 a
11. " 1311/18	90,86 a
12. " 1311/20	42,80 a

Die Versteigerung- und Bedingungen
können am Freitag, den 24. d. Mts.,
vormittags von 9-11 Uhr und am
Versteigerungstage im Rathaus in
Oberlabach eingesehen werden, wo-
zu man einladet.

Oberlabach, den 18. Juli 1936.
Bürgermeisteramt.

**Schlaf-
zimmer**

echt Blumen-
mahagoni pol.
1 Garderobe-
schrank hübsch
mit Innenspiegel
1 Friseurkom-
mode mit 3
Spiegel (62120)
2 Betten
2 Nachtsch-
me mit Glaspl.
2 Posterscheib.
RM. 575.-
Zum Kauf ladet
freundschaft ein
**Möbel-
Gondorf**
Friedrichshof
Karls-Friedrichstr. 28
Ehestandsdarlehens

Amtliche Anzeigen

Arbeiten für Um-
bau der Durschstr.
km 6,56 der Bahn
Sankt-Eulrich
auf einbetonier-
te Bahnschienen
sind in öffentlichem
Besteuerungs-
verfahren zu ver-
steigern:
Erbaubau 70 m²
Erbaubau 80 m²
Erbaubau 30 m²
Schloßarbeiten:
Kleiner von Auf-
lagerplatten, Beton-
bindungsarbeiten
800 kg, Einlegen
der Bahnschienen,
Reinigen und Be-
dingnisfest ein-
bauen bei Bahnhofs-
Bauwerk Sankt; dies
auch Angebotsvor-
brunde, die nicht be-
trägt werden.
Angebote an Sankt-
Bahnhofsamt
Dursch bis Sankt-
str. 1. August 1936
9.00 Uhr. (62553)

Todes-Anzeige

Unsern Verwandten, Freunden und Bek-
annten die traurige Nachricht, daß mein
lieber Gatte, unser treubesorgter Vater,
Bruder, Schwiegervater, Großvater und
Onkel

Josef Bach

Kassendirektor i. R.
wohlvorbereitet in die ewige Heimat ab-
gegangen ist.

Karlsruhe, Rudolfstraße 4. Mannheimer-
Anschluss, Plowid, Freiburg, 21. Juni 1936.

Im Namen der trauernd. Hinterbliebenen:
Frau Anna Bach Wwe.

Beeridigung Donnerstag, d. 23. Juli 1936,
nachmittags 2 Uhr.

Todes-Anzeige

17. Juli:
Max Thoma, Tagelöhner, Chemnitz, 84 Jahre.

18. Juli:
Theodor Schneider, Elektromechaniker, Chemnitz,
24 Jahre.

19. Juli:
Maria Wulb, geb. Pögel, Wwe des Oberst-
Leutnants, 88 Jahre.

20. Juli:
Bilhelmine Böhler, geb. Fimmel, Oberst-
Simon, 69 Jahre.

21. Juli:
Hera Band, geb. Piant, Witwe des Oberst-
Leutnants, 48 Jahre.

22. Juli:
Vina Wösch, geb. Bühl, Witwe des Oberst-
Leutnants, 76 Jahre.

23. Juli:
Erich Richard Martin, Vater: Richard Martin,
Reichsbahnarbeiter, 3 Sohn, 9 Tage.

24. Juli:
Gena Wulb, Vater: Wilhelm, Karlsruher,
16 Tage.

25. Juli:
Otto Eddel, Schloßmeister, Chemnitz, 41 J.

26. Juli:
Heinrich Bender, Sägewerksbesitzer, Chemnitz,
47 Jahre.

27. Juli:
Hilf Eppert, Sägewerksbesitzer, Chemnitz,
Marie Schanne, geb. Altmann, Ehef. u. Sägewerks-
betrieber, 71 Jahre.

28. Juli:
Hilma Wulb, geb. Wulb, Wwe des Oberst-
Leutnants, 80 Jahre.

29. Juli:
Hilma Wulb, geb. Wulb, Wwe des Oberst-
Leutnants, 71 Jahre.

30. Juli:
Elisabeth Wulb, geb. Wulb, Wwe des Oberst-
Leutnants, 80 Jahre.

Sterbefälle in Karlsruhe

17. Juli:
Max Thoma, Tagelöhner, Chemnitz, 84 Jahre.

18. Juli:
Theodor Schneider, Elektromechaniker, Chemnitz,
24 Jahre.

19. Juli:
Maria Wulb, geb. Pögel, Wwe des Oberst-
Leutnants, 88 Jahre.

20. Juli:
Bilhelmine Böhler, geb. Fimmel, Oberst-
Simon, 69 Jahre.

21. Juli:
Hera Band, geb. Piant, Witwe des Oberst-
Leutnants, 48 Jahre.

22. Juli:
Vina Wösch, geb. Bühl, Witwe des Oberst-
Leutnants, 76 Jahre.

23. Juli:
Erich Richard Martin, Vater: Richard Martin,
Reichsbahnarbeiter, 3 Sohn, 9 Tage.

24. Juli:
Gena Wulb, Vater: Wilhelm, Karlsruher,
16 Tage.

25. Juli:
Otto Eddel, Schloßmeister, Chemnitz, 41 J.

26. Juli:
Heinrich Bender, Sägewerksbesitzer, Chemnitz,
47 Jahre.

27. Juli:
Hilf Eppert, Sägewerksbesitzer, Chemnitz,
Marie Schanne, geb. Altmann, Ehef. u. Sägewerks-
betrieber, 71 Jahre.

28. Juli:
Hilma Wulb, geb. Wulb, Wwe des Oberst-
Leutnants, 80 Jahre.

29. Juli:
Hilma Wulb, geb. Wulb, Wwe des Oberst-
Leutnants, 71 Jahre.

30. Juli:
Elisabeth Wulb, geb. Wulb, Wwe des Oberst-
Leutnants, 80 Jahre.

Badischer Sparkassen- und Giroverband

— Verbandsrevisor —
Der Revisionsdirektor — Der Verbandsrevisor
gez. B a u l e — gez. Dr. Winnewisser